



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Wochentagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 40 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im (Reklameteil 45 Groschen).
Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepettzeile (90 mm breit) 135 gr.
Auslandsinserate: 100% Aufschlag.



Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Ostsee.

Zusammenfassung der Beobachtungen von 1917—1927.

Die Ostsee wurde von unseren germanischen Vorfahren, die deren Gestade seit undenklichen Zeiten beherrschten, Austerweg, „der Weg nach dem Osten“, genannt. Die Mündungen der Weichsel, der Memel, der Düna und der Nawa waren für den eroberungslustigen Wikinger, für den seefahrenden Hanseaten, für den friedlichen deutschen Kolonisten und Mönch, die dort neue Ausgangspunkte für ihre Tätigkeit ausfindig machten, von einer viel größeren Bedeutung, als die Mündungen der Seine, der Loire, des Duero, Ebro usw., wo es kein Freiland mehr gab, aber um so mehr feste Ritterburgen zur Abwehr gegen den Eindringling. Dasselbe Verhältnis wie vor Jahrtausenden bleibt im wesentlichen auch heute noch bestehen. Gewiß war im grauen Altertum der Weg nach dem Osten — der vielbesungene Weg nach der Christenheit und griechische Zivilisation ausstrahlenden Stadt Konstantins und nach dem vom Roten bis zum Asowschen Meer seine Küstenbesitzungen erstreckenden byzantinischen Reiche; es war der Weg nach dem reichen Barmien, nach Groß-Bulgarien, nach dem glanzvollen Khazaren-Kaisertum, nach Persiens Gestaden und — sogar nach Indien, wohin (bis in das 13. Jahrhundert n. Chr.) eine Binnen-schiffahrt aus dem Kaspisee den Drußstromaustreten hatte. In neueren Zeiten rückte das Endziel der „Ostreisenden“ einerseits, dank der Entwicklung des veredelten Stutenlandes zum blühenden Zarenreiche, und andererseits, infolge der Zerstörung der Reiche der byzantinischen Griechen, der Altarmenier, der alten Ramanen, der Wolga-Bulgaren, Magyaren, Khazaren und der altchristlichen Reiche im Mittel-Asien durch die Nomaden Horden, bedeutend näher zu Europa heran. Die weite russische Ebene mit ihren mächtigen Flußadern gestaltete sich seit der Befreiung Rußlands von dem Tatarenjoch (15. Jahrhundert) allmählich zum eigentlichen Ziel dieser Reisen nach dem Osten durch das Baltische Meer, wo in vorhergehenden Jahrhunderten diese Ebene nur ein Durchgangsland zwischen Asien und Europa war. Nachdem erst Peter der Große 1710 die Fenster aus dem dumpfen Moskowien nach der Ostsee hinaus breit aufgerissen hatte, da gewannen die Mündungen der Nawa und der Düna für alle Nationen Nordeuropas ihre erstklassige politische, wirtschaftliche und strategische Bedeutung wieder. In erster Reihe für die Völker germanischer Rasse, insbesondere für die Deutschen, die (1212—1918) von Kiel bis Narva immer festeren Fuß faßten.

Seitdem das Reich Katharinas der Großen die Schwarzzerdengebiete Ukrainas und des Schwarzmeergebietes endgültig für die kulturelle Ausbeutung, für abendländische Kolonisation und industrielle Entwicklung gesichert hatte, begann aber die in den Türkenzeiten eingeschummerte Seefahrt in den Mündungen des Dnjepr, Don, Kubans, ebenfalls aufzuleben, — auf den Ruinen Olbias und Pantikapäas wuchsen Odessa, Kowno, Sewastopol, Batum, Noworossisk und viele andere schöne Hafenstädte des Zarenreiches auf. Doch irren wir, wer annehmen wollte, daß dadurch der Megärisch-Schwarzmeer-Asowsche Wasserweg die Vorta-Eurasians geworden ist, der alte Austerweg dagegen seine Bedeutung verloren hat! Die Statistik lehrt uns, daß, obwohl um 1900 herum die russische Ausfuhr durch die Schwarzmeerbahnen wirklich 51 Prozent des gesamten Außenhandels (entgegen den 31 Prozent des durch die Ostseehäfen geführten) beherrschten, so sehen wir doch, daß die baltischen Umschlagplätze bereits 1904 auf die erste Stelle wiederkehrten, und im Jahre 1913 schon wieder 74 Prozent der Güterbewegung aus Rußland ins Ausland durch die Ostsee ging: Getreide, Holz, Felle, Wolle, sibirische Butter, Fleisch, Wolle usw. werden von hier aus nach dem Abendlande verfrachtet; Kohle, Erze, Maschinen, Halbfabrikate aller Art kommen hierher vom Auslande, um die gesamte Industrie aller baltischen Randgebiete und ganz Nordrußland bis weit hinter den Ural hinüber — zu versorgen.

Wer machte noch 1913 hier die größten Umsätze? Leider, nicht der deutsche Kaufmann, Industrieller und Reeder, sondern der englische, der dem Deutschen mit vollen 30 Prozent über war. Dieses ist eine grundlegende Erwägung, die uns die ganze englische politische Richtlinie an den Gestaden der Ostsee verständlich macht; auch unter den heutigen veränderten Umständen nach dem Weltkriege, nach dem politischen Sturz und nach der relativen Verarmung des infolge der Kommunisierung in seiner ökonomischen Blüte gehemmten Rußlands und nach der künstlichen Schaffung eines Kranzes von Vasallenstaaten in Versailles. Die

Die Wahlen in Danzig.

Das vorläufige amtliche Ergebnis. — Der Verlauf. — Polnische Pressestimmen.

Danzig, 15. November.

Stimmen Seite 1923

1. Allgemeine Arbeiterpartei (Gebauer)	575	0
2. Arbeiterpartei (Christoffel)	66	0
3. Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Zahr)	4237	3
4. Danziger Hausbesitzerpartei (Brenner)	1402	1
5. Danziger Wirtschaftsbund (Priestorn)	583	0
6. Deutsch-Danziger Volkspartei (Blavier)	8007	5
7. Deutsche Liberale Partei (Siebenfreund)	6201	4
8. Deutsche Mittelst. u. Arb.-Part. (Lehmann)	1006	0
9. Deutsch-nationale Volkspartei (Schwegmann)	35820	25
10. Deutsch-Soziale Partei (Zarste)	2182	1
11. Fischer (Boehm)	1873	1
12. Kommunistische Partei (Masche)	11695	8
13. Mieter- und Gläubiger-Partei (Mrozowski)	3576	2
14. Nationalistische Bürgerpartei (Gschert)	8330	5
15. Nationalsozialistische Partei (Schnefeldt)	1483	1
16. Polnische Partei (Moczyski)	5764	3
17. Sozialdemokratische Partei (Gehl)	61588	42
18. Wirtschaftsliste (Regier)	2226	1
19. Zentrumspartei (Fuchs)	26090	18

Abgegeben wurden insgesamt 182 704 Stimmen. Bei rund 214 733 Wahlberechtigten ist eine Wahlbeteiligung von 85,1 Prozent zu verzeichnen gewesen.

Der Wahltag.

Der mit großer Spannung erwartete Wahlsonntag brach mit einem rechten Winterwetter herein. Der Vormittag, noch etwas unruhig, führte neben Kälte und schneidendem Wind bald Sonnenschein, aber auch Glatteis herauf. Bei solch klarem Wetter konnte man von vornherein, wie die „Danz. Neuesten Nachrichten“ meinen, auf eine bessere Wahlbeteiligung rechnen, als bei dem stürmischen, schlechten Wetter der letzten Tage es der Fall gewesen sein würde. Die Stadt zeigte äußerlich das ruhige Bild eines gewöhnlichen Sonntags mit seinem entspannten Gesicht, mit seiner Fülle von Spaziergängern, die nur in den Nachmittagsstunden lebhafter und quirliger in den Strömungen des Verkehrs schienen als sonst.

In den Vormittagsstunden widelte sich das Wahlgeschäft auffallend ruhig ab. In einer ganzen Reihe von Wahlbezirken hatten sich gegen Mittag ungefähr erst 30 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgegeben. Dann aber setzte in den Mittagsstunden ruckartig die Wahlbeteiligung ein. Insbesondere nach den Kirchstunden mehrten sich die Wähler, und dann stieg die Welle nach an, um während des Nachmittags etwa zwischen 2 und 4 Uhr ihren Höhepunkt zu erreichen. Die Wahlbeteiligung erwies sich zum Schluß überall als sehr rege. Die Zahl der Wahlberechtigten hatte seit den letzten Wahlen erheblich zugenommen. Sie hat im Jahre 1920 betragen 186 049 Wahlberechtigte, 1923: 202 599 und 1927 — die genauen Berechnungen liegen noch nicht vor — 214 474. Die Zahl der Wahlberechtigten hat seit 1923 zugenommen um 11 875. Davon entfielen mehr auf Kreis Niederung 400, auf Kreis Höhe weniger 6850, weil dort die Gemeinde Oliva nach Danzig übergegangen worden ist, auf Kreis Großer Werder mehr 450, auf Poppel mehr 375 und auf Danzig Stadt mehr 17 000, worin die 6350 aus Oliva enthalten sind. Die Wahlbeteiligung ist seit 1920 ebenfalls ständig gewachsen. Sie betrug 1920 70 Prozent, stieg 1923 auf 83 Prozent, und sie dürfte gestern etwa 85,1 Prozent betragen haben.

In den Straßen versuchte man am Nachmittag noch etwas Wahlreklame zu machen. Autos, mit Plakaten ausgestattet, merkwürdig zusammengestellte Bänke wurden in letzter Stunde noch für die Blavierpartei, die Deutsch-Liberalen und für die Sozialdemokraten. Merkwürdiger und unzulässigerweise trugen auch Straßenbahnwagen Wahlplakate für die Sozialdemokraten. In den Wahllokalen herrschte zeitweilig lebhaftes Gedränge. Der Wahltag widelte sich im großen und ganzen aber glatt ab, und selbst da, wo vorübergehend in den Mittags- und Nachmittagsstunden bis zu 20 Leute in Schlangen stehen mußten, dauerte dieses Warten nur wenige Minuten, bis der einzelne Wähler an die Reihe kam, seine Stimme abzugeben. Bis er soweit gekommen war, mußte er sich freilich durch die Gassen der Zettelverteiler durchkämpfen. Und wer bis zu dieser Stunde seinen Entschluß noch nicht gefaßt hatte, wenn er seine Stimme geben wollte, war in der Bedrängnis dieser Zettelauflage vollends verloren, die richtige Entscheidung zu finden. Unter diesem Einfluß haben sich bei der diesmaligen Wahl namentlich einzelnstehende Damen gefunden, von denen man in manchen Wahllokalen bemerken konnte, daß sie ratlos hinter dem Wahlschirm standen und zu keinem Entschluß gelangen konnten.

Punkt 6 Uhr wurde die Wahl in den Wahllokalen geschlossen, und es begann das Auszählen, Wahlleiter und Wahlbeisitzer hatten es diesmal besonders schwierig, denn die 19 Listen wollten sorgfältig auseinandergehalten sein und bereiteten erhebliche Schreibarbeit bei der Aufzeichnung. Auf den Zeitungsredaktionen und bei den Wahlzentralstellen, bei denen die Resultate zusammenliefen, begann nun fieberhafte Arbeit.

Alles in allem konnte man feststellen, daß der Wahltag in Danzig durchaus ruhig verlief. Überall herrschte besorgnisvolle Spannung, oft bis zu fieberhafter Erwartung gesteigert, aber überall blieb man in anerkennenswerter Ordnung und Zurückhaltung. Die Sozialdemokraten vermittelten auf dem Dominikanerplatz die Wahlergebnisse durch Lichtbilder, bei ihnen schlug das Triumphgefühl einige Pflanzbäume. Sie zeigten bereits in Karikaturen, wie einzelne anheimelnd nicht sehr beliebte Senatoren ihre Köpfe packen und ähnliche ältere Scherze, die offenbar die sozialdemokratisch eingestellten Zuschauer erfreuen sollten.

Polnische Stimmen zur Danziger Wahl.

Der „Kurjer Poznański“ behauptet, daß die Polen bei den Wahlen in Danzig ein Mandat verloren haben, weiß aber die näheren Gründe dafür nicht anzugeben. Er verliert sich dann in Koalitionskombinationen, in denen er sich mehr für eine Zentrallinks-Kombination erklärt. Das Blatt kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: „Die polnische Politik, die Danzig gegenüber geradezu unerhörte Geduld bewies, sollte die Wahlergebnisse ruhig beurteilen und Zurückhaltung üben. Wenn eine Linksmehrheit, deren Zustandekommen zu wünschen ist, wirklich eine Politik der Mäßigung und der Vernunft einleiten sollte, dann wird sie natürlich auf polnischer Seite Verständnis und Unterstützung finden. Wir möchten aber vor allzu großem Optimismus warnen.“

Der „Dziennik Poznański“ sagt, es ginge aus dem Wahlergebnis hervor, daß die Bevölkerung in Danzig die bisherige autoritäre Politik der nationalpolitischen Führer nicht zu bekräftigen begonnen haben, obwohl die Sozialisten sich auch nicht um die polnische Minderheit kümmerten, sei doch ihr Sieg, vom polnischen Gesichtspunkt aus betrachtet, besser, als wenn es zu einem Siege der mit den Nationalisten verbündeten Zentrumselemente gekommen wäre. Die Deutschen hätten erwartet, daß die Polen kein einziges Mandat durchbringen würden (!), während sie gar vier (dreif. Red.) erlangt hätten. Sie hätten dadurch gezeigt, wieviel Polen noch in Danzig wären, und die Meinung äußern, daß es in Danzig überhaupt keine Polen mehr gäbe. „Im Danziger Volkstag werden also die Abgeordneten Moczyski, Myszewski, Ledzion und Switola ihren Sitz nehmen, um unsere Rechte in Kirche, Schule, Amt und öffentlichem Leben zu verteidigen.“

Auch der „Kurier Poznański“ vertritt die Meinung, daß selbst die Politik der Sozialdemokraten nicht frei wäre von Chauvinismus. Ueber die polnische Liste äußert sich das Krautur Blatt folgendermaßen: „Bis zur Stunde ist bekannt, daß die polnische Liste vier Mandate erlangte. Das fünfte Mandat ist leider sehr ungewiß. Wenn wirklich unser fünftes Mandat verloren sein sollte, dann ist es neben dem wirtschaftlichen Terror, der von den deutschen Arbeitgebern ausgeht, sowie der sozialistischen und kommunistischen Agitation in der recht bedeutenden Auswanderung karpatischen Elements aus Danzig nach Polen zurückzuführen. Dabei möchten wir betonen, daß die Zahl der polnischen Stimmen und Mandate keineswegs die Kraft des polnischen Elements in der Freistadt widerspiegelt. (?) Es ist nämlich zu bedenken, daß ein großer Teil der Polen, die im Laufe des letzten Jahrzehnts als Kaufleute, Unternehmer und dergleichen nach Danzig kamen, keine Bürgerrechte, also auch kein Stimmrecht besitzt.“

Ostsee-Politik wird heute, nach der Zerbröckelung der zwei großen Kaiserreiche an der Ostsee, erst recht nicht in Moskau oder in Berlin, sondern an den Ufern der Themse, in London, gemacht! Und, wenn der Votschafter Großbritanniens 1923 in einer seiner Klubreden, die er im Gefühl der Selbstanerkennung seiner diplomatischen Verdienste für England geschwungen hat, sagte:

„Nur der gleichzeitige Sturz der Imperien der Hohenzollern und der Romanows konnte uns die Herrschaft auf dem alten Wege nach Asien sichern, den Britannien um so mehr brauchen wird, als die alten dorthin führenden zwei Wege (zur See) immer unsicherer werden.“

so deckte er uns in diesen Worten das Innerste der englischen Weltkriegsbestrebungen auf. Das britische Weltreich beginnt zu zerfallen; dem Beispiele Washingtons folgend, werden bald alle anderen Bestandteile des Britenreiches sich emanzipieren; London muß sich bei Zeiten nach Nordeuropa hin konzentrieren; die englischen Staatsmänner, die in Jahrhunderten zu denken verstanden, versuchen für ihr Inselvolk neue Absatzgebiete, die bereits vor dem Kriege sich glänzend zu entwickeln versprochen, zu sichern; die Konkurrenz des Deutschen wird gerade hier durch den Weltkrieg und durch Versailles besei-

tigt; durch Kontributionen, Liquidationen, Verdrängungspolitik auf den Gebieten der souveränen Staaten, die man vielleicht nur eigens zu diesem Zweck geschaffen hat. Im Inneren Eurasiens aber — von der Nawa bis an den Amur — läßt man den Bolschewismus den Kadaver des von der britischen Boa zu verschlingenden Zarenreiches zermalmen, in Blut und Speichel zu einer breiartigen formlosen politischen Masse zerkaue. Wenn die Zeit reif sein wird, wenn der Deutsche aus ganz Osteuropa restlos verdrängt sein wird, dann werden die kleinen Staaten in einer eben solchen schnellen Weise, wie die famosen „Somjets“ liquidiert werden — und — ein neues weißes Indien wird, als wohlverdienter Preis, dem schlauen Angelfischen zufallen: ein würdiger Ersatz für die im Laufe des 20. Jahrhunderts zu verlierenden Vereinigten Staaten von Australien, von Kanada, von Süd-Afrika, von Neu-Seeland, von Neu-Fundland!

In der Diplomatie geht es zu, wie es in einer jeden „guten Gesellschaft“ zugeht: je weniger man von einem Ding redet, um so mehr denkt man an dieses Ding. Die Ostseepolitik ist ein solches Ding auf dem Gebiete der europäischen Politik des 20. Jahrhunderts. Man darf nicht an bloßen Zufall glauben, wenn die englische Flotte alljährlich Besuche, Manöver und Reids entlang aller Küsten des Baltikums wiederholt; wenn der

Grundbesitz um alle Hafenplätze Ostlands herum sich (seit 1918) in englischen Händen anhäuft; — daß die Neutralität der Alands-Inseln 1922 insbesondere von London durchgedrückt worden ist; — daß der Freistaat Danzig Pfund Sterling prägt; daß der Hafen Rigas von englischen Gesellschaften ausgebaut wird; daß die Franzmänner mit Slandol und Trompeten aus Memel geflogen sind; daß der schwindstüchtige Zwerg Litauen immer von neuem englischen Dopping bekommt; . . . solcher „wenn“ und „daß“ englischer Marke gibt es um die Ostsee herum ebensoviel, wie mißlungener Versuche französischer Fabrikation, einen „Baltischen Staatenbund“ von Warschau aus zu errichten, getan worden sind — und wie viele Beteuerungen bereits seit 1920 vom Downing-Street der Welt gemacht worden sind, daß „die Regierung seiner Britischen Majestät an den ehemals russischen Randstaaten und an den in Petersburg passierenden innerpolitischen Umwälzungen gar kein Interesse hat“.

Wer's glaubt, der wird selig.

Dr. E. v. Behrens,

Ein tragischer Tod.

Vor zwei Tagen erschien im „Kurjer Pogański“ ein Artikel, der sich mit dem Bromberger Diakonissenhaus beschäftigt und gegen die Leitung des Krankenhauses, im besonderen gegen die Oberin des Krankenhauses, Schwester Busse, schwere Vorwürfe erhebt. Unter der Überschrift „Die Schwestern der Nächstenliebe mit dem feinsten Herzen“ werden der Oberin ganz besonders „polenfeindliche Gesinnung“ und „hassvolle Umtriebe“ vorgeworfen, und zwar anlässlich eines traurigen Todes, den der operierte Patient Elektrotechniker Anton Klunder erlitt. Auch die „Gazeta Wydzgostka“ hat diesen Todesfall aufgearbeitet und anscheinend die gleichen schweren Vorwürfe erhoben. Darum nimmt jetzt die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg in folgendem Artikel zu dem ganzen Zustand Stellung, um aufklärend zu wirken. Wir bringen diesen Bericht ohne jede Kürzung.

Schriftleitung „Posener Tageblatt“.

„Die Geschichte des evangelischen Diakonissen-Krankenhauses in Bromberg, die seit der Errichtung dieser Anstalt durch die deutsch-evangelische Frau Giese-Makalski bei allen Nationen und Bekenntnissen unserer Heimat als reich an Liebe und Segen bekannt geworden ist, gab uns zum erstenmal Anlaß zur Besprechung, als der verdiente evangelische Chefarzt der chirurgischen Abteilung Dr. Staemmler aus politischen Gründen entfernt und durch einen katholischen Polen, Dr. Marjaski, ersetzt wurde. Die evangelischen Diakonissen des Posener Mutterhauses sind geblieben, da sich das Statut absolut eindeutig für ihr Verbleiben ausspricht, wenn es auch manche unfreundliche Seelen geben mag, die wie in tausend anderen Fällen Werte der Liebe mit einer Politik des Hasses vergelten möchten.

Die unfreundliche Grundeinstellung solcher Mitbürger hängt aus einem Aufsatz der „Gazeta Wydzgostka“ hervor, der am Freitag erschienen ist und sich mit einem „schwarzen Tag“ des Krankenhauses befaßt, von dem wir alle wünschen, daß er sich niemals ereignen hätte. Es handelt sich dabei um folgenden Vorfall: Der an einer Bauchfellentzündung erkrankte Elektrotechniker Anton Klunder war durch den praktischen Arzt Dr. Ruhe dem Diakonissenhaus überwiesen worden, damit der leitende Chirurg Dr. Marjaski eine Operation vornehmen könne. Die Operation erfolgte sofort; aber trotzdem bestand bei dem fortgeschrittenen Stadium der Krankheit nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, das Leben des Kranken zu erhalten, so daß die Anstaltsleitung den Patienten mit den Sterbefarbkamanten versehen ließ.

Der Kranke lag zusammen mit vier Leidensgefährten im ersten Stockwerk in einem Saal zweiter Klasse. In der Nacht nach der Operation stand er auf, um Wasser zu trinken, — ein Verlangen, dem bekanntlich nach einer so schweren Bauchoperation nicht nachgegeben werden darf. In der folgenden Nacht, die ebenfalls ruhig begonnen hatte, erhob sich der Kranke unmittelbar nach einer Visite der diensttuenden Nachtschwester von seinem Lager, öffnete unbemerkt von den schlafenden Zimmergenossen das Fenster und stürzte sich in den Garten des Diakonissenhauses, wo er sofort von drei Schwestern aufgegriffen wurde, die gerade aus der Baracke in das Haupthaus zurückkehrten. Auch die beiden im Diakonissenhaus wohnenden Assistenzärzte waren sofort zur Stelle und konnten dem unglücklichen Kranken, der sich beide Hüfte gebrochen, aber wunderbarerweise an seiner Wunde keinen Schaden gelitten hatte, die erste Hilfe leisten. Am vergangenen Sonntag ist dann der bedauernswerte Patient gestorben. Die Sektion, die nach Verständigung des zuständigen Kreisarztes erfolgte, bestätigte die Befürchtung des Herrn Dr. Marjaski, daß die eitrige Bauchfellentzündung den Tod herbeiführen würde.

Was darüber hinaus in dem sonst ruhig gehaltenen Aufsatz der „Gazeta Wydzgostka“ geschrieben steht, entspricht nicht den Tatsachen. Zunächst ist es unklar, daß der Kranke ohne Nachhilfe geblieben sei. Eine als dienstfertig und pflichttreu bekannte Schwester machte auch in seinem Saal die Runde und war nach dem Vorfall der ersten Nacht besonders bemüht, sich dem Kranken dienlich zu zeigen. Unmittelbar vor dem Sturz aus dem Fenster war sie am seinem Bett gewesen, um die Decke zu ordnen. Es wäre natürlich begrüßenswert, wenn jeder Schwerkranken eine eigene Nachtschwester haben könnte; aber dieser ideale Zustand läßt sich gerade in diesen Tagen nicht durchführen, in denen das Diakonissenhaus besonders viel ernste Fälle beherbergen muß.

Ebenso unbegründet ist der Angriff gegen die polnischen Ärzte des Hauses, die dem Kranken ihre Hilfe in jeder Hinsicht angebotenen ließen und selbstverständlich nicht verpflichtet sind, bei der Sektion einen Familienangehörigen des Verstorbenen zuzulassen, wie dies die „Gazeta Wydzgostka“ verlangt. Der zuständige Kreisarzt war von der Sektion in Kenntnis gesetzt, und Herr Dr. Ruhe ist zwar wie viele andere Ärzte unserer Stadt Passenarzt für Wohnanstalten, aber kein beamteter Arzt, der hingerufen werden mußte. Von einem Angebot der Frau Klunder, bei ihrem Mann die Wache übernehmen zu wollen, war der leitende Schwester vor dem Unfall nichts bekannt; selbstverständlich kann grundsätzlich einer solchen Bitte auch nicht stattgegeben werden.

Die Schuldfrage bei diesem tragischen Zwischenfall aufwerfen, kommt dem Gader mit einem unerforschlichen Schicksal gleich. Wer seiner Sinne nicht mächtig ist, ist für sein Tun nicht verantwortlich zu machen; aber ebenso wenig kann man die Schuld denjenigen zuschieben, die sich — soweit es in ihren Kräften stand — um die Heilung, und dabei auch um die Ueberwachung des Kranken bemüht haben. Gerade die Oberin des Diakonissenhauses, Schwester Paula Busse, die überdies beider Sprachen mächtig ist, genießt die besondere Verehrung aller Kranken und ist bei ihrer Erfahrung und Umsicht über jeden Vorwurf mangelnder Pflege erhaben. Daß den evangelischen Schwestern außerdem noch zur Last gelegt wird, sie ließen ihren katholischen Patienten nicht in würdevoller Weise die Trostmittel ihrer Religion zukommen, ist eine böswillige Unwahrheit. Die zuständigen katholischen Geistlichen haben stets anerkannt, daß sie in ihrem Amt von den Schwestern des Diakonissenhauses unterstützt wurden, und im vorliegenden Fall bezeugt die „Gazeta Wydzgostka“ selbst, daß der bedauernswerte Verstorbene auf Veranlassung der Anstaltsleitung rechtzeitig mit den Sterbefarbkamanten versehen wurde.

Die Landesaussstellung 1929.

Auf der Pressekonferenz anlässlich der Landesaussstellung 1929, die vom Stadtpräsidenten Ratajski mit einer Ansprache eröffnet wurde, in der er betonte, daß die Ausstellung ein historischer Augenblick für die Entwicklung Polens sein werde, hielt Dr. Wachowiak, der Chefdirektor der „Landesaussstellung 1929“, ein Referat, das programmatischen Charakter trug. Er führte u. a. aus: „Schon im Jahre 1924 haben Warschauer Architekten den Plan gefaßt, eine Landesaussstellung zu veranstalten. Dann tauchte der Gedanke auf, im Jahre 1926 eine solche Ausstellung zu bieten. Aber auch damals erkannte man, daß die Hauptstadt zur Durchführung einer solchen Aufgabe nicht hinlänglich vorbereitet sei, und legte deshalb das Datum einer Ausstellung in Warschau auf das Jahr 1929 fest, mit der Maßgabe, daß es sich hier um eine internationale Ausstellung handeln würde. Dann kam Polen mit seiner Initiative und mit dem Plane einer allgemeinen Landesaussstellung im Jahre 1929, der in der Öffentlichkeit bald immer weitere Kreise zog. Die städtischen Körperschaften Polens billigten den Plan und erklärten sich zu einer großen finanziellen Unterstützung bereit. Durch ein Dekret vom 5. Januar 1927 äußerte die Regierung ihre Zustimmung zu dieser patriotischen Idee. Die Landesaussstellung 1929 ist ein ungeheures Unternehmen, das nur dann Erfolg haben kann, wenn das ganze Volk mit der Regierung zusammenarbeitet, was um so mehr der Fall sein muß, als Polen auf diesem Gebiete zum ersten Male in die Schranken tritt, wenn man die Teilgebietsausstellungen, die in Vorjahresjahren veranstaltet wurden, nicht rechnen will. Es ist zu hoffen, daß die Regierung alles tun wird, was in den Grenzen der Möglichkeit liegt, um durch eine allseitige Unterstützung beizutragen, daß das begonnene Werk in europäischer Stile organisiert werden kann. Die Landesaussstellung 1929 wird alles umfassen, was der polnische Geist bisher schuf. Es wird sich vor allen Dingen um die polnische Kultur und die Kunst Polens handeln. Die zweite Abteilung wird die gesamte Volkswirtschaft umfassen, angefangen von der landwirtschaftlichen Produktion bis zu den Einrichtungen der öffentlichen Nahrungsmittel. Eine besondere Abteilung soll der physischen Erziehung und der sozialen Fürsorge gewidmet sein. Eine dritte Abteilung soll in einem besonderen Pavillon die kulturellen und materiellen Errungenschaften der Emigration, vor allem der amerikanischen Polen zeigen. Organisatorisch ist die „Landesaussstellung 1929“ eine gerichtlich eingetragene Gesellschaft, an deren Spitze ein Vorstand steht, welcher sich aus 5 Mitgliedern zusammensetzt, und der Hauptrat, der aus 33 Mitglieder besteht. Dem Hauptrat soll das Große Komitee beigegeben werden mit einem Gremium von 400 Personen, die alle Gebiete des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens vertreten sollen. Nach einhundertjährigen Studien über das Programm der Ausstellung und eingehender Prüfung von Sachverständigenentscheidungen ist man dahin übereingekommen, die Ausstellung in zwei- und dreißig Gruppen einzuteilen, die wiederum in ungefähr zweihundert Klassen zerfallen. Das gesamte Gebiet, das die Landesaussstellung umfassen wird, beträgt 556 000 Quadratmeter oder mehr als 55 Hektar. Die nötigen Bauten sind bereits in Angriff genommen worden. Das Hauptgebäude mit einer Grundfläche von 7500 Quadratmetern soll bis zum März des nächsten Jahres fertiggestellt sein. Das Gebäude für die Schwerindustrie, 9500 Quadratmeter groß, wird im Februar des nächsten Jahres im nördlichen Teile des Messegeländes in Bau genommen. Der Platz bei der ul. Sniadeckich wird einer Ausstellung des Verkehrsministeriums zur Verfügung gestellt. In den Gebäuden für Chemie und Anatomie werden Exponate der Wissenschaft, Kunst und Kultur untergebracht. Besondere Plätze und Pavillons sind für die Landwirtschaft, für bestimmte Zweige der Industrie, für die Selbstverwaltung usw. bestimmt.“

Nachdem Herr Samulski über die wirtschaftliche Bedeutung der Landesaussstellung gesprochen hatte, sprach Dr. Ratajski über die Pressepropaganda für die Landesaussstellung 1929. Er besprach die Methoden und den Bereich der Propagandaaktion in der Presse und hob besonders die Tatsache hervor, daß die Landesaussstellung kein Teilgebietunternehmen sei, sondern ein Unternehmen des ganzen Volkes, das in großem Stile und der Würde und Stellung Polens in der Welt entsprechend durchgeführt werden müsse.

Direktor Mikolajczak machte darauf Angaben über die Finanzierung der Ausstellung. Der erste Vorschlag — so führte der Referent aus — schließt mit der Ziffer von 11,5 Millionen Zloty, kann aber bei genaueren Berechnungen auf die Summe von 15 Millionen Zloty anwachsen. Die verhältnismäßig geringe Höhe der Organisationskosten wird durch die Einschränkung des Investitionsplanes erklärlich, die deshalb hat vorgenommen werden können, weil die Posener Messe ihre Gebäude den Ausstellungszwecken zur Verfügung gestellt hat. Außerdem werden verschiedene Gebäude von einer ganzen Reihe städtischer Institutionen in eigener Regie aufgeführt. Der Finanzplan der Landesaussstellung stützt sich auf Subventionen von seiten wirtschaftlicher Organisationen und von Selbstverwaltungen, ferner auf eigene Einnahmen aus den Eintrittskarten und eigenen Veranstaltungen, die entsprechende Gelder einbringen sollen.

Ueber die Architektur der Landesaussstellung sprach zum Schluß Ingenieur Müller. Die Ausstellung soll die Entwicklungsstadien der modernen Architektur und der Bautechnik in Polen zum Ausdruck bringen.

Das tragische Geheiß.

Zu der Meldung des Blattes „A. B. C.“, daß die Angelegenheit des Generals Jagorski niedergeklagen worden sei, schreibt der „Kurjer Pogański“: „Die Angelegenheit des Generals Jagorski ist bereits im Gericht niedergeklagen, aber nicht im Gewissen des polnischen Volkes. Das Volk das durch diese Angelegenheit aus tiefster Erschütterung wurde, wird nicht aufhören, sich weiter um die Aufklärung des Geheimnisses zu bemühen, und wird seinem Gewissen so lange keine Ruhe geben, bis der Skandal aufgeklärt ist. Es handelt sich um die Ehre Polens und um den gebührenden Platz unter den zivilisierten Staaten wie Professor Zajacowski festgelegt hat. Wir sind sicher, daß die Wahrheit alle Schwierigkeiten überwinden, und daß mit der Zeit, vielleicht unter anderen Umständen, die ganze Wahrheit zu Tage tritt. Niemand wird die tragische Frage des polnischen Volkes: „Wo ist der General Jagorski? Was wißt Ihr von ihm? Aber können können.“

Die Tätigkeit der Unschuldigen.

Dem „Kurjer Pogański“ wird aus Warschau gemeldet: „Das Präsidium der Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft (C. T. A.) schickt uns folgendes Kommuniqué mit der Bitte um Veröffentlichung: „Das Landwirtschaftsministerium hat die von der Regierung der C. T. A. gewährte Subvention zurückgezogen. Die Ursache hierfür ist der nicht näher begründete Vorwurf, daß die C. T. A. eine politische Tätigkeit betrieben hätte. Das Präsidium der C. T. A. machte dem Komitee davon Mitteilung, und das Komitee trat am 11. und 12. zu einer Sitzung zusammen. Zu gleicher Zeit war der Beschluß gefaßt worden, die Mandate dem Hauptrat der C. T. A. zur Verfügung zu stellen.“ Im Zusammenhang damit schreibt die „Gazeta Poranna Warszawska“: „Was der Vorwurf einer politischen Tätigkeit in der C. T. A. bei den Regierungskreisen wert ist, davon zeugt ein Bericht über eine politische Konferenz, die auf Betreiben des polnischen Verbandes landwirtschaftlicher Organisationen stattgefunden hat.“ Daraus geht hervor, daß der erwähnte Verband in Kreisen radikaler politischer Stellungen veranfaßt, während man nichts davon gehört hat, daß die Subventionen auch hier zurückgezogen worden wären. Nach der Auffassung der Regierung liegt Politik darin, wenn die C. T. A. landwirtschaftliche Schulen unterhält, die Zucht fördert, während es nicht als Politik betrachtet wird, wenn die landwirtschaftlichen Zirkel des erwähnten Verbandes eine Wahlkonferenz von radikalen Abgeordneten einberufen.

rufen. Wenn in der C. T. A. eine Linkspolitisierung getrieben würde, dann würde man diese Tätigkeit wahrscheinlich für politisch erklären, wenn man sich aber jeglicher Politik fernhält, dann trifft einen der Vorwurf politischer Umtriebe. Die politische Einstellung der Subventionen für die C. T. A. ist als Versuch zu betrachten, einer apolitischen, kulturell-wirtschaftlichen Institution parteipolitische Elemente einzupflanzen. Die Gesamtheit der polnischen Landwirtschaft, die in der C. T. A. zusammengeschlossen ist, wird diese Bemühungen zu parieren wissen.“

Republik Polen.

Die Wahlakt in Pommern.

Nach einer Meldung des „Kurjer Pogański“ weilt der bekannte Redakteur Teska aus Bromberg in Warschau. Er soll von den konservativen nach Warschau geladen worden sein, um die Wahlakt in Pommern zu besprechen.

Uebertritt.

In politischen Kreisen spricht man davon, daß auch der Senator Hammerling zu den Sanitätsangelegenheiten übergegangen und dem Senator Wojtko materielle wie moralische Unterstützung zugesagt habe.

Bau eines neuen Sejmgebäudes.

Gestern mittag wurde eine Sitzung der Kommission für den Bau des Sejmgebäudes abgehalten, in der die Einzelheiten festgelegt wurden. Der neue Sejm wird vielleicht schon in neuen Räumen tagen. Die Arbeiten werden in beschleunigtem Tempo geführt.

Die Sonntagsruhe.

Warschau, 15. November. (A. B.) Demnächst beginnt die Novembersession der Kommission der Angelegenheiten der nationalen Minderheiten. In den Beratungen, denen Herr Löwenherz vorsteht, sollen Vertreter des Außenministeriums teilnehmen. Gegenstand der Beratungen ist eine Reihe von Angelegenheiten, die auf der vorigen Session nicht erledigt wurden, darunter die Frage der Novellierung der Vorschriften über die Sonntagsruhe.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei.

Es ist kein Unglück.

Einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur zufolge hat der tschechoslowakische Premier Beneš in einem Erlos über das Zusammenleben mit den Deutschen folgendes gesagt: „Was die Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei betrifft, so ist es für die Tschechoslowakei kein Unglück, daß in ihrem Gebiet zwei Nationalitäten wohnen, daß sich dort die slawische und die germanische Rasse treffen und die durch den Wettbewerb eine Grundlage für die Förderung der Kultur schaffen. Die Deutschen haben dieselben Rechte im Staat, können aber keine größeren verlangen.“ (Größere Rechte verlangen sie nie! Red.)

Arnold Haselblatt †.

Im „Rebaler Boten“ schreibt Axel de Bries dem bekannten Journalisten folgenden Nachruf:

„Gestern Abend traf in Rebal die erschütternde Nachricht ein, daß in Dorpat nach langem schweren Leiden der Nestor der deutsch-baltischen Journalistik, Arnold Haselblatt, seine Augen für immer geschlossen hat. Ein schwerer, unerfesslicher Verlust für die deutsch-baltische Publizistik ist damit zur Tatsache geworden. In die Reihe der aufrechten Männer, die in dem Kampf des deutsch-baltischen Volkstums um eine geistliche Gestaltung der Verhältnisse in unserer Heimat und seine Rechte im vergangenen Tagen bis in unsere Zeit uns Vorbild waren, ist eine Lücke aufgesprungen, die nicht mehr auszufüllen ist.“

Am 4. März 1852 zu Pastorat Ramby als Sohn eines alten eingetragenen estländischen, aus Schweden stammenden Geschlechts geboren, das unserer Heimat eine stattliche Reihe von Geistesarbeitern geschenkt hat, besuchte Arnold Haselblatt das Dorpater Gymnasium. Nach Abschluß seiner Schulbildung bezog er die Alma mater Dorpatensis, wo er sich dem Studium der Geschichte widmete, das er 1875 absolvierte. Als geachteter und beliebter Landmann der „Estonia“ nahm er regen Anteil am Zusammenleben seiner Landsleute und Studiengenossen. Nachdem er die Dorpater Universität beendet hatte, setzte er seine Studien in Göttingen fort. Im Jahre 1876 trat er in die Redaktion der „Neuen Dorptischen Zeitung“ ein, deren Leitung als Chefredakteur ihn 1888 übertragen wurde. Im Jahre 1897 wurde diese Zeitung in „Nordbaltische Zeitung“ umbenannt, da die Regierungsgewalt die Ersetzung des Wortes „Dorpat“ durch „Jurien“ in der Benennung seiner Zeitung von Haselblatt verlangte. Bis zur Schließung der deutschen Zeitungen war Haselblatt Chefredakteur der „Nordbaltischen Zeitung“, seit 1915 Korrespondent der „Rigaer Tageblatt“ und der „Rigischen Rundschau“. Von 1918 bis 1920 leitete er die „Dorpater Zeitung“ als Chefredakteur. Seit dem Jahre 1920 bekleidete Haselblatt den Posten des Dorpater Stadtratsabwärters und war zugleich Korrespondent des „Rebaler Boten“ und der „Rigischen Rundschau“.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit nahm der Verstorbene lebhaften Anteil am gesellschaftlichen und geistigen Leben seiner Heimat und seines Volkstums. So war er maßgebender Bibliothekar, Sekretär und zuletzt Präsident der Gelehrten Estnischen Gesellschaft, 1882–1921 Präses des Dorpater Schachvereins, der ihn zu seinem Ehrenpräsidenten wählte. Die Achtung und Verehrung, die ihm seine Volksgenossen entgegenbrachten, fand ihren Ausdruck u. a. darin, daß er zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga, der „Rebaler Liebertafel“ und des „Dorpater Männergesangsvereins“, den er begründet hatte, gewählt wurde.

Es war die schwere Zeit der Russifizierung, während der Haselblatt die Leitung seiner Zeitungen innehatte. Er hat den Abwehrkampf des deutsch-baltischen Volkstums gegen die landfremden Einflüsse, die jede historisch gewordene Form verwaltungstechnischer oder gesellschaftlicher Charaktere zu zerstören versuchten, mit in der vordersten Reihe geführt. Er hat diesen Kampf geführt als der, der er war: aufrecht, mannhaft, mit unbezweifelnder Wahrheitsliebe. Wie alles an ihm echt und kernhaft war, allem Theatralischen und aller Phrasen abhold, war seine Kampfesweise in ihrer inneren Ueberzeugungskraft und alle Aufmachung ablegenden durchgeistigten Einfachheit von großem Einfluß für die Erhaltung des Selbstverständnisses und Widerstandswillens seines Volkstums.

Vornehm und lauter in seiner ganzen Gefühls- und Denkwelt hat er es immer verstanden, selbst im schwersten Zusammenstoß mit seinen Gegnern jeden Ton von Gehässigkeit und Kränkung zu vermeiden.

In einer Zeit, wo der Haß- und Verleumdungsfeldzug gegen unser Volkstum oft mit den schamlosesten Mitteln einer üblen Pressehege geführt wurde, war der sachliche Ton seiner Feder bei schärfster Abwehr doch ein Zeichen für die innere Ueberlegenheit Haselblatts einer Reihe von Feinden gegenüber, die ihre Aufgabe im Vernichten und Zerstören beschlossen haben.

Seine innere, nie wankende Festigkeit gründete sich auf die stärksten Quellen seines Wesens, die in den Worten Volkstum und Heimat zusammengefaßt sind. Seine Liebe zur Heimat und die unzerstörbare Verbundenheit mit der Heimat haben ihn auch immer den richtigen Weg gehen und den richtigen Ton treffen lassen, wenn es darum ging, den Platz seines Volkstums im Gesamtbild unserer Heimat, im besonderen im Verhältnis zum estnischen Volk, zu umgrenzen. Gerade weil ihm die Heimat härtester Kämpfe und Begleiter für ihn war, kann er uns Vorbild sein dafür.

Der Weg zur Buße.

Es gibt zwei Arten Bußpredigt: die eine malt dem Sünder alle Schrecken der Hölle vor und hält ihm den Spiegel des Gesetzes vor die Augen, daß er seine Verworfenheit erkenne und sich bekehre, damit er nicht verloren gehe. Und die andere? Jesus hatte auch seinerzeit Buße zu predigen. Ja, seine erste Predigt war: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Merkwürdig, er sagt nicht: die Hölle ist euch nah, nein, das Himmelreich! Und als er seinem Volk sich als Nachfolger des Bußpredigers Johannes bezeichnete da erinnerte er es an die Wunder und Wohltaten, die ihm von Gott geschenkt worden waren: „Wären solche Taten in Tyrus und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten in Sack und Asche Buße getan!“ Ja, Sodum stünde noch heutigen Tages, wenn solche Taten in ihm geschehen wären! (Matth. 11, 16—24). Was will Jesus uns damit sagen? Es ist das, was Paulus meint, wenn er sagt: „Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?“

In der Tat: nichts beschämt so tief vor Gottes Angesicht als Erinnerung an unverdiente Gnade und Güte Gottes. Da muß über die Lippen und aus dem Herzen das Bekenntnis kommen: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir getan hast.“ Gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch! Wollen wir nicht heute einmal an all' das Gute denken, das Gott an uns tut? Und haben wir das verdient? Sind wir dessen wert? Muß uns nicht seine Güte beugen? Je kleiner wir uns selbst werden, und je größer er uns wird, um so sicherer sind wir auf dem rechten Wege zur Buße. Denn wenn wir Gott in seiner Barmherzigkeit erkennen in Christo, dann muß es uns hinziehen zu Ihm; dann müssen wir uns zu Ihm kehren, wie die Blume der Sonne ihr Antlitz zugehrt. Und solche Hinfahrt zu Gott ist doch der tiefste Sinn aller Buße.

D. Blau - Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. November.

Buße und Büßen im Sprichwort.

Zum Bußtag.

Eine ganze Anzahl Sprichwörter gehen davon aus, daß wahre Buße zu jeder Zeit, auch noch in der Sterbestunde, geleistet werden kann. So heißt es: „Rechte Buße kommt nie zu spät.“ „Späte Buße ist auch rechte Buße.“ „Büßen findet alle Zeit Gnade.“ und weiter: „Man muß Buße tun einen Tag vor seinem Tode.“ Dagegen kommt in anderen Sprichwörtern zum Ausdruck, daß diese Buße nicht die richtige ist, und so sagen alte Sprichwörter: „Späte Buße ist ungetratene Buße.“ „Späte Buße ist selten die richtige Buße.“ und weiter: „Wer sein Buß' aufs Alter spart, der hat sein' Sach' nicht wohl verwahrt.“ Daß zu jeder Zeit Gelegenheit zur Buße und zur Besserung ist, deutet ein Sprichwort an, in dem es heißt: „Wer Buße tun will, findet überall einen Sach' mit Asche.“ Nicht mit Unrecht sagt auch ein Sprichwort: „Mancher muß büßen, was andere verbrochen haben.“ und weiter: „Es ist eine schwere Buß', wenn Lieb' durch Leid leiden muß.“ Daß manche Buße nicht viel wert ist, deutet ein Sprichwort an: „Die Buße ist nichts wert, die der Rabe dem Geier predigt.“ und: „Wenn der Fuchs Buße tut, ist das schlimm für die Gänse und Enten.“ Die beste Buße ist die freiwillige, denn: „Gezwungene Buße gefällt Gott nicht.“ oder: „Gezwungene Buße ist nur für einen Tag.“ Zwar heißt es auch in einem Sprichwort: „Die beste Buß' ist Nimmermum.“, in dessen die Menschen sind unvollkommen, und so heißt es nicht mit Unrecht: „Es gibt

viele Büßer, aber wenig Unterlasser.“ Schließlich heißt es von Menschen, die sich durchaus nicht bessern wollen: „Er spart seine Buße auf Gänse und Wein.“

Kleistfeier in Posen.

Am Dienstag, 22. November, abends 8 Uhr veranstaltet der Kulturausschuß im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Kleistfeier. Es ist gelungen, zu dieser Feier den bekannten Dramaturgen Julius Bab für den Festvortrag zu gewinnen. Julius Bab ist in Posen kein Fremder; er hat wiederholt vor einem großen Kreis gesprochen. In besonders starker Erinnerung ist noch immer der Vortrag über Shakespeares und sein Werk. Julius Bab, der frühere Dramaturg an der Volkshausbühne Berlin, hat eine ganze Reihe von Werken geschrieben, die grundlegende Bedeutung haben. Erinnert sich hier an das Buch „Bernhard Shaw“ (bei E. Fischer, Berlin) und die große Shakespeare-Ausgabe (bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart). Julius Bab ist als Redner in ganz Deutschland bekannt und wird zu großen Feiern immer wieder zugezogen. Die Deutschen in Posen wollen nicht an dem Dichter Heinrich von Kleist vorübergehen, ohne ihm eine würdige Feier zu bereiten. Es ist zu hoffen, daß das Deutschtum nicht nur der Stadt, sondern auch der Umgebung Posens so zahlreich wie möglich diesen Abend besucht und damit die Bestrebungen des Kulturausschusses unterstützen wird. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben. Die Preise der Plätze betragen 4, 3, 2 und 1 Polt.

Brieffrankierapparate für den Privatbetrieb.

Eine wichtige Neueinrichtung der Postverwaltung, wie man sie in Deutschland schon seit Jahren kennt, ist jetzt auch in Polen eingeführt worden, und zwar Frankiermaschinen für den Privatbetrieb. Es sind nur Maschinen der englischen Gesellschaft „Universal Postal Frankers“ zulässig. Für größere Privatbetriebe sind Frankierapparate durchaus zweckmäßig, sie machen zunächst einen Massenbedarf an Briefmarken überflüssig, ermöglichen ein schnelleres Abfertigen der täglichen Post und bedeuten für jeden Betrieb Zeit- und Geldersparnis. Die von der Frankiermaschine durch Aufdruck frankierter Briefe können sofort der Post zur Weiterbeförderung übergeben werden. Die für das gesamte polnische Postgebiet gestellten Frankiermaschinen der Universal Postal „Midget 3“ kosten: Frankiermaschine mit Handbetrieb ohne Reklameaufdruck 53,10, mit Reklameaufdruck 55,—, mit elektrischem Antrieb ohne Reklameaufdruck 92,—, mit Reklameaufdruck 93,10 englische Pfund.

Muttersprache!

Haben wir eine schöne Pflanze auf unserem Blumentisch oder in unserem Garten, so pflegen wir sie mit aller Sorgfalt und freuen uns, wenn sie Knospen und Blüten ansetzt und neue Triebe entwidelt. Auch andere Pflanzenteile behandeln wir sorgfältig und tun alles, ihren Glanz zu heben. Nur mit einem unserer wertvollsten Güter, mit unserer Sprache, gehen die meisten Menschen achlos, ja lieblos um. Sie sollten wissen: eine gepflegte Sprache ist die beste Visitenkarte, die ein Mensch überhaupt abgeben kann. Aus diesem Grunde ist gegen die schreckliche Manie der Schüler, sich möglichst groß und „vollständig“ auszudrücken, mit allen Mitteln vorzugehen. Hierher gehört natürlich auch das starke Dialektisieren, das eine Unsitte ist und dem Betreffenden später im Leben viele Schwierigkeiten macht.

Traurig ist ja die Erkenntnis, daß selbst Menschen, die von der Sprache leben, also die Schreibern aller Arten, sich die größten Sprachsünden zuschulden kommen lassen. Das ist unverständlich; wer die Sprache nicht in ihren feinsten Kleinigkeiten meistert, sollte nicht zum Schrifttum zugelassen werden. Man werde nicht ein, daß er ungewöhnliche Gefühle und Gedanken haben kann, die verloren gehen, wenn er sie nicht ausdrückt; dieser Einwand ist durchaus unsachlich, denn auch der Bildhauer, auch der Maler muß die Technik des Malens und Modellierens erlernen, bevor er daran gehen kann, seine Ideen zum Ausdruck zu bringen! Wenn unsere heutigen „Modernen“ es wagen, uns hingeschuldete Arbeiten vorzuzeigen, die allerdings keinerlei Lehrentwertung einer Technik beinhalten, so sind das Auswüchse der Zeit, die in sich selbst zusammen-

Restauracja „Pod Orlem“, Poznań, pl. Wolności 5
empfehlte reichhaltige Frühstücke, Mittagessen, Abendbrote und Imbisse in großer Auswahl!
Außerordentlich mäßige Preise!

fallen werden, sobald das Publikum nicht mehr so dumm ist, „etwas Besonderes“ hinter diesen Subtilitäten zu sehen. Haben diese jungen Leute Gedanken im Kopf, so mögen sie — wie die alten Meister vor ihnen — erst hingehen und das „Handwerk“ lernen, ehe sie draufloschreiben. Wer Arme und Beine verzeichnet, ist eben doch ein Stümper und gehört nicht zu der stolzen Gilde der Künstler, der Künstler.

Ganz ebenso ist es mit der Sprache. Auch ihre Technik ist vielfältig und eigenartig. Im Grunde verlangt jeder Stoff seine besondere Sprachbehandlung — genau wie Edelmetall, das auch nach der Art der zu verfertigten Gegenstände ganz verschiedenartig bearbeitet werden muß. Außerdem ist unsere Sprache ungeheuer reich. Aber werden alle Wörter und Ausdrücke, die es gibt, überhaupt nur benutzt, ja kennt man sie? Es ist eine schlimme Gewohnheit geworden, daß nicht nur im Alltagsleben, sondern auch beim Schreiben von Dingen, die für die Veröffentlichung bestimmt sind, immer nach den abgenutzten, üblichen Wörtern gegriffen wird, — was Wunder, daß das Ausgedrückte leer und schal erscheint? In jedes deutsche Haus gehörten Wörterbücher, mit deren Hilfe man die toten Schätze heben könnte.

Besonders streng müßte jeder bei sich selber gegen die einem im Eifer des Gefechts herausstichenden, nichtsagenden Redewendungen und Redensarten Kampf führen. So eine Redensart gewöhnt man sich im Handumdrehen an, gebraucht sie, ohne sich dessen eigentlich bewußt zu sein, und kann sie nachher unendlich schwer wieder loswerden. Die ganze Umgebung lacht über einen, selbst aber merkt man es nicht. Ein Behrer auf dem Bande war dafür bekannt, daß er jeden Satz mit „Derr Jesus“ einleitete. In einer lustigen Gesellschaft, zu der er geladen war, kam das Gespräch einmal auf die übliche Ungelegenheit mancher Menschen, solche Redewörter zu gebrauchen, und es wurden allerlei Beispiele erzählt, über die alle herzlich lachten. Der Behrer sah kopfschüttelnd da, ihm erschien das sehr närrisch, und plötzlich fragte er: „Derr Jesus, habe ich etwa auch so ein Redewort?“

So kritisch ist der Mensch sich selbst gegenüber. Die Rede fließt aus seinem Munde, aber er kontrolliert sie nicht. Er weiß, daß es in unserer Sprache einen unerhörten Wortschatz gibt, aber er tut nichts, ihn zu heben, er bleibt faul dabei, das nachzuplappern, was ihm gewohnte Ausdrucksweise ist. Die Sprachreiner haben unendlich verbienliche Arbeit geleistet, indem sie auf den übertriebenen Gebrauch von Fremdwörtern aufmerksam machten, ebenso streng aber ist darauf zu achten, daß nachlässige Sprachfehler ausgemerzt werden, und daß man der Pflege unserer deutschen Muttersprache mehr Aufmerksamkeit schenkt, als es leider bisher geschehen ist.

Personalnachricht. Der Professor des Handelsrechts an der hiesigen Universität Dr. Józef Sulkowski ist zum Mitglied der Kodifikationskommission der Republik Polen ernannt worden.

Ein erfahrener Radiomaneur
gebraucht als Lautsprecher-Röhren
einzig die Typen

PHILIPS „MINIWATT“

B 403, B 406, B 205, B 203, B 105

Minimaler Stromverbrauch!

Unübertroffene Dauerhaftigkeit!

Unvergleichlich starke und reine

Lautwiedergabe!

Walter Fleg-Gedächtnisfeier.

Der Verein deutscher Hochschüler Posen hatte am Sonntag, dem 13. November, nachmittags 5 Uhr die Pofener Bürgerstadt zu einer Gedächtnisfeier für Walter Fleg eingeladen. Der Einladung ist die deutsche Bevölkerung der Stadt Posen in erfreulich zahlreichem Maße gefolgt, und zwar nicht nur die Jugend, sondern alle Stände unserer Stadt, so daß festgestellt werden kann, daß dieser Name in unseren Herzen Buß' gefast hat und daß sein Werk, das er uns als Erbe hinterließ, lebendig ist. Wir verdanken die Vorarbeiten zu diesem Abend insbesondere Herrn Dr. Paul Zoedler, dem Leiter der Deutschen Bücherei in Posen, der gerade im letzten Jahre mit großem Fleiß und sehr viel Hingabe sich in den Nachlaß des Dichters vertieft hat. Es soll an dieser Stelle ausgesprochen werden, daß dies Studium besonders durch das Entgegenkommen des Herrn Baron v. Leesen in Netzsche (Nagelowo) bei Lissa ermöglicht wurde. Der wertvolle Nachlaß befindet sich nämlich in der Hand der Freiherrlichen Familie, da dort Walter Fleg als Hauslehrer tätig war und besonders die tiefe Teilnahme und das große Verständnis der Augen Frau von Leesen erfahren durfte. Wenn heute der Name Walter Fleg erklingt, so wird dieser Name mit durch die Geschichte getragen werden.

Der große Saal des Evangelischen Vereinshauses war würdig geschmückt worden. Hohe Lorbeerbäume umrahmten die Bühne, eine feierlich gestimmte Gemeinde ist voller Erwartung. Eingeleitet wird die Feier durch die herrliche Sonate in E-dur von Haydn (für Violine und Klavier), die in ihrer schlichten, stimmungsvollen Liebhaftigkeit als Auftakt wirkt, der alle Teilnehmer in eine klare Lust rückt, in die Luft, die die Musik des frommen Haydn verweht und die wie ein schlichtes, zu Herzen gehendes Gebet wirkt. Vier Gedichte leiten dann in das Werk des Mannes ein, vier Gedichte, die die ganze Fülle seiner lyrischen Kraft zeigen, seiner tiefen seelischen Blüte, seiner freien, klaren Weltanschauung. Ueber das schwermütige Trauer funkelt eine klare, sichere Lebensstrenge hin, das Weltbild zu vollenden. Wir sehen in diesen Gedichten, wie unecht wir Walter Fleg tun, wenn wir ihn nur als Lyriker dichter ansehen, als Dichter jenes herrlichen „Wanderer zwischen zwei Welten“ und seiner markigen Kriegsgebichte. Ausgesprochen vorgetragen, wirken diese lyrischen Bilder stark und ergreifend.

Herr Dr. Zoedler brachte dann einen Ueberblick über das Werk dieses Mannes. Er geht von der großen Flegfeier im Jahre 1917 aus, die gleichfalls in diesem Saale stattfand und die der früheren Vorlesende der Literarischen Abteilung, Prof. Lehmann, veranstaltet hatte. Auch Prof. Lehmann rühnte heute von seinem Wirken aus, das in Posen unvergessen ist. Zehn Jahre sind vorüber, viele der Teilnehmer, die an der letzten Feier teilnahmen, sind dahin. Auch die Baronin Hedwig von Leesen lebt nicht mehr. Zwei Prüfer der folgenden dem Dichter in dem großen Opfergang des deutschen Volkes, das der Dichter in seinem Werke „Vom großen Abendmahl“ beinahe frommen Ausdruck gab. Der letzte Bruder Konrad lebt

im Auslande, fern dem Elternhaus in Eisenach, dem die deutsche Dichtung Werke verdankt wie die Dramen „Lothar“, „Demetrius“, „Klaus von Bismard“, das 50. Regiment der engeren Heimat sein Weihnachtsmärchen, die deutsche Jugend den „Wanderer zwischen zwei Welten“, das „Vermächtnis vom großen Abendmahl“, die Gedichte „Im Felde zwischen Nacht und Tag“, das deutsche Volk unzählige Romane und Erzählungen — „Wallenstein's Antik“, „Die 12 Bismards“. So ist die Geschichte des Dichters Fleg, des großen Fleg ein erschütterndes Bild des Leidens unserer Tage. Dr. Zoedler geht in bewegten Worten mit inniger Teilnahme Schritt für Schritt in formvollendeter Weise in dem Vortrag einen Weg, der uns zu dem Quell hinführt, der aus des Dichters Herzen strömt. Er führt uns zu dem großen Werke dieses Mannes, der im Osten die Wurzel seines Schaffens fand, dessen Vorarbeiten in Schlesien gearbeitet haben und dessen Vorarbeiten sich nach den Kirchenbüchern bis zum Jahre 1808 feststellen lassen. Walter Fleg hat also ostdeutsches Blut in den Adern, das immer zu Opfern bereit ist.

Und wie Fleg vom Osten abkam, so hat ihn auch das Schicksal nach dem Osten getragen. Im Jahre 1912 kam er von Friedrichsruh nach Netzsche bei Lissa und blieb hier mit Unterbrechungen bis zu jenen Augusttagen 1914. „Es wird einem eigentümlich zumute“, — so sagt Dr. Zoedler — „wenn man in Erinnerung an jene Zeit, an Ort und Stelle im Netzter Schloße seinen Weg nachgeht. Wie ein Märchen aus versunkener Zeit liegt im Park der See. Hier ist die Stätte, wo die Frau so feinfühlig noch ungedruckte Gedichte und Balladen, Teile aus dem „Klaus von Bismard“ und dem „Lothar“ anbot. Wo die kluge und gütige Frau ihm einen kleinen, aber begehrten Kreis von Verehrern schuf.“ Als der Krieg dann ausbrach, litt es ihn nicht daheim. Freiwillig meldete er sich, und in der Geburtsstadt seiner Mutter, in Rawitsch, erhielt er seine Ausbildung. Im Felde stand er im Osten und Westen an den Fronten. Bei Gult in Lissa wurden seine Gedichte „Das Volk in Eisen“ gedruckt. Im Frühjahr 1915 kam er aus der Argounen nach dem Warthelager. Seine Erlebnisse bis zum Frühjahr 1916 sind in dem Buche „Der Wanderer zwischen zwei Welten“ festgehalten. In diesem Werke hat er auch seinem lieben Freunde Ernst Wurche, der am 23. August 1915 fiel, ein bleibendes Denkmal gesetzt. (Eine Schwester jenes Ernst Wurche nahm an der Walter Flegfeier in Posen an diesem letzten Sonntag teil.) Der Vortragende führt dann weiter aus, daß Walter Fleg in seinem tiefsten seelischen Erleben nicht jener national Denkende war, dessen Grundtriebe Egoismus heißt. Für ihn war der Weg zum Kriege nicht eine nationale, sondern eine sittliche Forderung. Er handelt und opfert aus sittlicher Kraft, aus seinem tiefsten Glauben heraus. Die große sittliche Forderung, die Fleg in seinen Werken niederlegt und mit seinem Tode besiegelt hat, ist die, daß das wahre Leben des Volkes in der Hingabe an die anderen, an das Du besteht, und aus dieser sittlichen Forderung leitet er seine nationale und seine soziale Weltanschauung ab. — Die Schlussworte des ausgezeichneten Vortrages sollen wörtlich an dieser Stelle stehen: „Eins ist Schaffen und Leben dieses reinen Dichters. Sein Lebenswerk wäre ein gewaltiges geworden, nach menschlicher Voraussicht, hätte

der Tod ihn uns nicht weggerafft. Es wäre nicht in Fleg's Namen, wollte ich damit schließen. Ihn selbst war es nur um die Einheit zwischen Handeln und Denken zu tun. Und nicht schöner konnte er unserer Zeit, die mit Worten so leichtfertig umgeht, dies darthun, als daß er durch den Tod die Worte besiegelte, die er lebend gesprochen: Ich bin nicht mehr ich selbst. Ich war. Ich bin ein Glied der heiligen Schar, die auch dir opfert, Vaterland!“

Anschließend daran folgten drei Gedichte, die Kraftvoll und eindringlich vorgetragen wurden, und zwar die ergreifend schöne Ballade „Sturmgloden“, dann das „Gebet um Kraft“ und „Im Felde zwischen Nacht und Tag“. Ein Violin-vortrag mit Orgel endet den ersten Teil. Im zweiten Teil werden von Mitgliedern des V. d. S. drei Szenen aus dem „Klaus von Bismard“ aufgeführt. Einstudiert waren diese Szenen von Frau Lina Starke, die, selber mitwirkend, die Mutter Margarethe des Klaus v. Bismard darstellte. Hier war Frau Starke Gelegenheit gegeben, ihre künftliche, einwirkende Kraft zu beweisen, die nun so lange schon keine Veräufung mehr findet, weil die Zeitverhältnisse es unmöglich machten. Wenn dieser Schritt, der mit reiflicher Freude anerkannt werden muß, zu weiteren starken Versuchen führt, dann hat uns dieser Fleg-Abend noch mehr gebracht wie eine Gedächtnisfeier, dann gab er uns auch neue Lebenskraft, das Kulturgut zu gestalten, welches wir zu verwalten übernommen haben. Frau Starke leitete mit künstlerischer Sicherheit diese drei Szenen zu einem großen Erlebnis. Wir empfanden nicht, daß hier nur Teile aus einem Ganzen genommen wurden, wir sahen, wie stark und groß diese Teile emporwachsen und erschüttern. Und mit reiflicher Hingabe alle Mitwirkenden. Der starke Klaus v. Bismard (freilich etwas jugendlich aussehend) ist wirkungsvoll in dem Gegenstand mit dem Markgrafen, außerordentlich wirkungsvoll die Szene vor der Kirche mit dem immer wieder einströmenden Orgelspiel, aufwühlend und groß. Fein und tief empfunden die rein lyrische Szene mit Mutter Margarethe und Uriel Sidde. Ganz im Vordergrund die Verzweiflung der Liebenden und die gütige Klugheit der Mutter. Die dritte Szene bringt dann die Todeszene des Markgrafen Ludwig in ihrer herrlichen Vollendung und Sprachschönheit. „Nicht in eigener Fehde darf das Schwert ich führen“ — so besiegte Klaus v. Bismard das Parteigefühl, das Gefühl des Blutes, das seine Sippe von ihm fordert. In brausenden Orgelklängen bricht dann das Werk ab, die in uns das Gefühl nach werden läßt, diesen ganzen Klaus v. Bismard einmal von unseren heimischen Kräften aufgeführt zu sehen. Vielleicht ist es möglich, daß wir in Posen noch einmal Gelegenheit haben, das ganze Werk aufgeführt zu sehen, um den großen und starken Eindruck auch denen zu vermitteln, die von Walter Fleg so wenig kennen.

Eine Feierstunde ist vorüber, die uns, die wir daran teilnahmen durften, bleibt. Und so bleibt an dieser Stelle nur noch eines übrig, was aus vollem Herzen geschehen soll: aufrichtig zu danken.

Die evangelische Kirchengemeinde St. Matthäi bittet uns, auch auf diesem Wege bekannt zu geben, daß die Kirche von Osttag an zu jedem Hauptgottesdienst geheizt sein wird. Gegenüber werden die am Freitagabend stattfindenden Wochengottesdienste während der Wintermonate wieder im Konfirmationsaal gehalten werden. Am Sonntag, 20. November, veranstaltet die Gemeinde wie in jedem Jahre unter Mitwirkung ihres sehr tätigen Kirchenchors um 8 Uhr abends eine Feierstunde, bei der Gemeinbegegnung und Schriftlesungen mit fünf Darbietungen des Kirchenchors wechseln werden. Die Sammlung beim Ausgang dieser Feierstunde wird von den Mitgliedern der Frauenhilfe für die umfangreiche Arbeit an den Armen erbeten.

X. Fiskalpersonalnachrichten. Zum aufsichtsführenden Richter in Posen wurde ernannt der Kreisrichter Karol Fischbach in Jutrosz; der Kreisrichter Eugeniusz Kosiński in Schrimm wurde nach Posen berufen und der Assessor Kazimierz Projarski zum Kreisrichter in Posen ernannt.

X. Diplomprüfungen. Das Diplom als Forstingenieur erwarb Jan Guminski aus Warschau; das Diplom mit dem Titel Magister der wirtschaftspolitischen Wissenschaften Zenon Butkiewicz aus Wilna.

X. Neue Steuerlisten in den verschiedenen Stadtteilen richtet der Magistrat ein, um die Hauptsteuerlisten zu entlasten.

X. Kino Metropol. Der neue Film „Die ewige Liebe“ ist das Höhepunkt der Mutterliebe, wie man es in Posen schon einmal in dem erschütternden Film „Mutter“ von derselben Darstellerin Mary Carr verkörpert sah. Diesmal gilt ihre ewige Liebe der Schwiegermutter, die nach einer anfänglichen überglücklichen Ehe durch einen Galan in ihrer ehelichen Treue erschüttert und von Eifersucht auf die Schwiegermutter ergriffen wird, weil sie bemerkt, daß dieser es mehr gelingt, die Liebe ihres Kindes zu erringen, als ihr, der Mutter. In jähiger Aufwallung der Eifersucht stellt sie ihren Mann vor die Wahl zwischen ihr oder seiner Mutter. Er entscheidet sich für die Mutter, und die Frau folgt nun der Stimme ihres betrogenen Herzens. Doch bald muß sie erkennen, wie übel sie beraten gewesen ist. Nachdem ihr Galan sein Vermögen mit Spiel und Weibern verprast hat, findet sie eine bescheidene Zuflucht bei ihrem inzwischen zum Manne herangewachsenen Sohne. Dessen junge Frau wird aber, da sie die Liebe des Mannes zu seiner Mutter beobachtet, von Eifersucht ergriffen und stellt dem Manne die Wahl zwischen sich und der Mutter. Er entscheidet sich für die Frau, und die Mutter muß aus dem Hause. Sie flüchtet in das Haus ihres inzwischen zu beglücktem Reichtum gelangten Mannes und wird hier von ihrer ehemals mißhandelten Schwiegermutter mit offenen Armen aufgenommen, und der Friede wird von ihr auch mit dem Manne wieder hergestellt. Ganz besonders eindrucksvoll und in allen Einzelheiten sorgfältig durchgearbeitet ist das Spiel der Mary Carr. Aber auch die übrigen Darsteller bemühen sich mit Erfolg um die Aufführung des erschütternden Films.

X. Der Verein Deutscher Sänger bittet uns, mitzuteilen, daß die Übungsstunde in dieser Woche ausnahmsweise am Donnerstagabend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus stattfindet.

X. Konzert. Jovita Fuentes, die berühmte japanische Sängerin, wird am Donnerstag um 8 Uhr abends in der Universitätsaula ein Konzert geben. Eintrittskarten bei Szymbrowski, Gwarna 20.

X. Zusammenstoß. Gestern um 6 Uhr abends stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 5 mit einem Lastwagen zusammen, der mit Roks geladen war. Der Wagen wurde leicht beschädigt. Als der Straßenbahnwagenführer Lamperski eine Tafel, die beim Zusammenstoß heruntergefallen war, wieder andrehen wollte, kam ein Straßenbahnwagen der Linie 1 heran und quetschte ihn so unglücklich an den Lastwagen, daß er ein Bein brach. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

X. Diebstähle. Gestohlen wurden: einer Helene Luczak eine kleine Geldsumme auf folgende Weise: eine unbekannte Person nahm ihr das Geld ab und schickte sie ins dritte Stockwerk eines Hauses auf der Wallfischei, wo sie 20 Bloth erhalten sollte; als sie ununterrichteter Dinge wieder herunterkam, war die Betrügerin verschwunden; einem Jan Schaffer, wohnhaft Fabrikstr. 6, ein dunkelblauer Anzug, ein schwarzer Mantel, ein Paar Schuhe, ein Paar Lederhandschuhe; einem Theodor Kozel ein dunkelblauer Anzug, ein schwarzer Pelourhut, ein Oberhemd, 2 Paar Handschuhe, ein weißer Schal und 2 Krawatten; einer Emilia Stachowicz in Linsenham eine größere Menge Schokolade, Zigarren, Tabak und Zigaretten; aus dem Schuhgeschäft von Vincenty Stróżyński, ul. Dobrowskiego 41 (fr. Große Berlinerstraße), Schuhwerk im Werte von 200 Bloth; einem Kazimierz Sz., der sich in Gesellschaft verdächtiger Frauen befand, eine Geldtasche mit 600 Bloth.

X. Vom Wetter. Seit Dienstag, früh bot sich der erstaunten Welt der erquickende Anblick einer Winterlandschaft, für die Frau Holle in der vergangenen Nacht eine etwa 1 Zentimeter starke Schneehülle bereitet hatte. Der Schneefall dauerte am frühen Morgen bei 1 Grad Kälte fort.

X. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 1.09 Meter, gegen + 1.04 Meter gestern früh.

X. Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Vereinschaft der Ärzte“, ul. Pocztowa 30, Telefon 5555, erteilt.

X. Nachdienst der Apotheken vom 12. bis 18. November. Althaus: Aestulap-Apothek, Plac Wolności 13 (fr. Wilhelmplatz); Sapieha-Apothek, Pocztowa 31 (fr. Friedrichstr.); Jerski: Mickiewicz-Apothek, Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstr.); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98 (Glogauerstraße); Wilda: Fortuna-Apothek, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstr.).

X. Posener Rundfunkprogramm für Mittwoch, 16. November. 12.45—14: Orchesterkonzert. 18: In den Pausen: Getreidebörse.

14: Effektenbörse. 17—17.45: Für die Kinder. 17.45—19: Konzertübertragung aus der „Wielfopolska“. 19—19.10: Beiprogramm. 19.15—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Die Krankheit Seine-Medina. 20.30—22: Kammermusikabend. Ausführende: Prof. Lufasiewicz (Klavier), Stanisław Pawlak (Violine), Julian Spragowski (Cello). 22—22.20: Zeitzeichen. Neues von der Allgemeinen Landesausschreibung 1929. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Carlton“.

X. Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 17. Novbr. 12.45—14: Grammophonkonzert. 14: Effektenbörse. 17—17.25: Englisch. 17.45—19: Übertragung aus Warschau. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Sprachfehler und Stilwidrigkeiten unter dem Einfluß der deutschen Sprache. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Das Buch als Bildungsmittel. 20.30—22: Französische Musik. 22—22.20: Zeitzeichen. 22.30 bis 24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tagebl.“ erst am Donnerstag nachmittag.

Aus der Wojewodschaft Posen.

*** Birnbaum, 14. November.** Großen Diebstählen ist unsere Polizei durch Hausdurchsuchungen bei dem Arbeiter Klaf in Wielko auf die Spur gekommen. Seit langem wurden in unserem Kreise Diebstähle in größerem und kleinerem Umfange ausgeführt, ohne daß man die Täter ergreifen konnte. Jedoch erstreckte sich die Tätigkeit der Diebesbande nicht nur auf unseren Kreis, sondern auch auf die benachbarten Kreise Schierwin und Friedeberg, jenseits der Grenze. Alle Sachen, die dort gestohlen wurden, sind über die „grüne“ Grenze nach hier gebracht worden. Bei den Hausdurchsuchungen wurden folgende Gegenstände vorgefunden: Kleidungsstücke, silberne Böffel, 13 Fahrräder, Seidenkleider, Herren- und Damenuhren, Waffen, Servise, Gummimäntel, große Wäschevorräte und viele andere Sachen. Am Dienstag waren etwa 30 Personen von jenseits der Grenze bei der hiesigen Polizei, um ihre gestohlenen Sachen abzuholen. Dabei erkannte eine Dame fünf ihrer gestohlenen Seidenkleider wieder, ferner ein anderer Bestohlenen seine an der Wand der Maffschen Wohnung hängende Wanduhr. Unserer Polizei, die mit der deutschen Polizei Hand in Hand arbeitet, gebührt Anerkennung für die Bestimmung dieser Diebesbande.

*** Bojanowo, 14. November.** Ein seltenes Fest konnte am Freitag der Kaufmann J. Schwierenski begehen. Er feierte seinen 75. Geburtstag und zugleich den 100. Jahrestag, an dem die Firma gegründet wurde. Ursprünglich wurde diese von einem Kaufmann Krause errichtet, der sein Schwiegersohn Schode überließ, und letzterer übertrug die Firma im Jahre 1877 (also vor 50 Jahren) seinem Schwiegersohn J. Schwierenski. Die Firma war vor dem Kriege weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt und hatte ein Lager, das wohl heute selten bei einem Detailhändler zu finden ist. Das Geschäft gehört mit zu den ersten in Bojanowo.

*** Bromberg, 14. November.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum 13. d. Mts. Die 70jährige Albertine Jaruzewska, in der Kalerstrasse wohnhaft, trank denaturierten Spiritus und versuchte darauf, eine Lampe in Brand zu stecken, wobei sie selbst Feuer fing und so schwere Brandwunden davontrug, daß sie nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus starb.

*** Reichen, 14. November.** Als der 41jährige Landwirt Bruno Mayer aus Rlosa am Montag beim Schallreinen war, wurde er von einem Pferde so heftig in den Unterleib geschlagen, daß die Eingeweide schwer verletzt wurden. Der Verunglückte brachte es aber trotz großer Schmerzen über sich, noch eine Fuhre Dünger ins Feld hinauszufahren. Daß mußte er aber in bedenklichem Zustande zurückkehren. Der Arzt, der schnell herbeigeholt wurde, konnte nicht mehr helfen. Er stellte bereits den Tod fest. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit einem kleinen Sohn.

Wojewodschaft Sommerellen.

*** Konik, 14. November.** Wie die „Agencia Wschodnia“ berichtet, wurde am 1. d. Mts. aus dem Transitlager auf der Station Mittel auf den Beamten Kotzawicki ein Revolver beschlagnahmt. Die Angel ging zum Glück nur durch die Kleidung. In Konik wurde dann eine Revision vorgenommen, und alle Reisenden, die im Besitz von Feuerwaffen waren, wurden verhaftet.

*** Stargard, 14. November.** Am Freitag gegen 11 Uhr abends spielte sich auf dem Hofe der Krankenkasse ein blutiges Drama ab, wobei zwei Menschenleben gefährdet wurden. Als das Dienstmädchen des Krankenhauseinsprechers Szagobrowski, Polom, spät abends in Gesellschaft ihres Bräutigams heimkehrte, vernahm sie auf dem verschlossenen Hofe ein auffallendes Geräusch. Sie begab sich dorthin, während der Genuß im Korridor blieb. Auf dem Hofe überfielen sie zwei Banditen und schlugen sie zu Boden. Der ihr zu Hilfe eilende Begleiter erhielt hinterläßt mehrere Schläge auf den Kopf und wurde ohnmächtig. Die Täter entkamen unerkannt. Die Unglücklichen wurden ins Krankenhaus übergeführt, wo am Aufkommen der B. gezwweifelt wird, da sie mehrere schwere Kopfverletzungen hat. Man nimmt an, daß die Banditen einen Einbruch in die Krankenkasse planten.

Aus Kongresspolen und Galizien.

*** Zemberg, 14. November.** In dem offiziellen Dorf Hlyzno hantierte ein Kind mit offenem Licht in einer Scheune, die dadurch in Brand geriet. In kurzer Zeit standen 31 der trostgedeckten Häuser des Dorfes in Flammen. Sie brannten sämtlich nieder, wobei im ganzen fünf Kinder den Tod

fanden und die ganze Ernte, sowie große Viehbestände vernichtet wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Gzerst, 14. November.** Ein Presseprozeß. Vor dem Bezirksgericht kam am 8. d. Mts. der Prozeß gegen den Redakteur des „Głos Ludu“, Mieczysław Piechowski, zur Verhandlung, der wegen Verächtlichmachung des Verwalters der staatlichen Wiesen, Alexander Koniger aus Gzerst, unter Anklage gestellt war. Der Angeklagte wurde von einem Gefangenenaußseher des Gefängnisses Konik hereingeführt, wo er sich seit einigen Monaten wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Bientara und des Pfarrers Sprengel aus Gzerst in Strafkast befindet. Nachdem der Angeklagte einen Wahrheitsbeweis seiner Angaben beibringen wollte, wurden einige Zeugen vernommen, die jedoch betreffend die Amtsführung des Herrn Koniger nichts für ihn Gegenteiliges anführen konnten. Da das Gericht anerkannte, daß der Redakteur Piechowski nur ein Werkzeug des Verlegers Dr. Zemke ist, verurteilte es ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 15. 11.: „Der Rastelbinder“. Mittwoch, 17. 11.: „Bohème“ (Gastspiel Jadwiga Debicka). Donnerstag, 17. 11.: „Goffmanns Erzählungen“. Freitag, 18. 11.: „Sigmund August“. (Ermäßigte Preise.) Sonnabend, 19. 11.: „Die Fledermaus“. Sonntag, 20. 11., mittags 12 Uhr: Tanzmatinee Sazja Leontjew. Nachm. 3 Uhr: „Eugen Onegin“. Abends 7½ Uhr: „Der Rastelbinder“. Montag, 21. 11.: „Die Entführung aus dem Serail“. Kom. Oper von Mozart. Dienstag, 22. 11.: „Die verkaufte Braut“. Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr. Vorverkauf an Wochenagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. in Sonn- und Feiertagen u. c. im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervorhersage für Mittwoch, 16. November.

= Berlin, 15. Nov. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich trübe mit geringen Niederschlägen Temperaturen nur wenig höher. — Für das übrige Deutschland: In der nordwestlichen Hälfte trübe und frühweisse leichte Niederschläge, im Osten und Süden vorwiegend trübe, nur geringe Niederschläge.

Schluß des redaktionellen Teils.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Ein Ford-Erfolg. Die deutsche sachverständige Zeitschrift „Auto-Zeitung“ berichtet Einzelheiten über die Beendigung des Konkurrenzkampfes zwischen Ford und General Motor Company. Die Verständigungsgrundlage beruht auf Einstellung der Produktion von Typen ähnlich denen Fords von seiten der General Motors, wogegen Ford die Fabrikation mittlerer Typen einschränken wird. Diesen Verhandlungen zufolge, die lange Zeit hindurch in Willford stattfanden, ist es zuzuführen, daß die von Ford für den 15. August angekündigte neue Maschine bisher nicht auf dem Markt erschienen ist. Bemerkenswert ist die Nachricht der „Times“, nach der Ford Vorbestellungen auf rd. 350 000 Wagen des neuen Typs besitzt.

Probieren Sie alles —

Probieren Sie — meinerwegen „Lukolate“. Eine wahre Wonne, Kraft und Verjüngung, geben nur die „Goplana“-Fabrikate!!! Empfehlen ganz besonders nur für Kenner:

Sahnenschokolade Nr. 104.

Nußschokolade Nr. 65.

Dessertschokolade Nr. 107.

Und sämtliche Pralineen-Sorten!!!

„GOPLANA“

Poznańska Fabryka Czekolady Tow. Akc. Poznań.



Die ersten Backversuche

eines angehenden Hausmütterchens können durch keinen besseren Rat unterstützt werden, als den die Mutter gibt. Sie sagt stets: „Nimm Dr. Oetker's

Backpulver „Backin“

wenn Dein Kuchen geraten soll“. Mit freudigem Stolz würden Millionen von Hausfrauen dasselbe sagen, wenn sie an ihr erfolgreiches Backen mit „Backin“ denken.

Dr. Oetker's Rezeptbuch F ist in allen einschlägigen Geschäften für 40 Gr. erhältlich, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Danzig-Oliva.

Verkaufs- und Infassa-Agent

gegen Gehalt und Provision (mit etwas Kautions), deutsch und polnisch sprechend, per sofort gesucht. Schriftliche Off. an Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik „Warta“, Poznań, ul. Wielka 25.

Gesucht zum 1. 1. 1928 für 1500 Morgen große intensive Rübenwirtschaft energischen

1. Beamten

mit polnischen Sprachkenntnissen, der nach allgemeiner Beschreibung selbstständig wirtschaften kann. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen, bitte solche mit Lebenslauf einreichen an die Annoc.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2243.

Suche zum 1. Dezember oder später für meine neu umgebaute Wasser- und Motormühle

1 Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 16 J., kann sich melden. O. Lück, Nojewo p. Szamotuly.

Gäuglingspflegerin

mit guten Zeugnissen für 3 Monate altes Kind zum 1. 1. 28 aufs Land gesucht. Offerten an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 2237.

Ein selbstständig arbeitend.

Schmiede-

geselle

nicht unter 25 Jahre, der mit Motorflug Bescheid weiß, ist gesucht. Bei guter Leistung Stellung dauernd und Bezahlung gestatet. Off. an Matus, Rabowice, Post Swarzędz.

Suche zum 15. 12. Stellung als Stütze aufs Land, evtl. auch Stadt. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2252.

Suche für meine Tochter, 17 J., alt, evang., musik., Aufnahme in gutem Hause zwecks

Erlernung d. Haushalts

und wenn möglich auch der Buchführung, ohne gegenständige Vergütung. Familienanhang. Wen oder Ungegend bevorzugt. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2253.

Handelsnachrichten.

Polen und der internationale Röhrenverband. Wie aus Paris gemeldet wird, ist bei den am Mittwoch in Paris abgehaltenen Verhandlungen eine Verständigung über den Beitritt Polens zum Röhrenverband erzielt worden. Damit wäre der Zusammenschluss aller in Frage kommenden europäischen Werke vollzogen.

Von beteiligter deutscher Seite wird hierzu berichtet, dass es sich noch nicht um einen endgültigen Beitritt der polnischen Werke zum internationalen Röhrenverband handelt. Es ist zunächst ein Preisabkommen geschlossen worden, doch dürfte dieses Abkommen schon bald auch zu einer Verständigung in der Beteiligungssache führen, womit der Beitritt Polens zum Röhrenverband vollzogen würde. Die Verständigung mit Polen ist für den osteuropäischen Markt von gewisser Bedeutung.

Reform des Aktienwesens. Der Entwurf eines Gesetzes über Aktiengesellschaften wurde seitens der Kodifikationskommission vollkommen ausgearbeitet. Er schreibt das Anmeldesystem vor, während das Konzessionssystem lediglich auf Unternehmungen staatlichen oder gemeinnützigen Charakters beschränkt bleibt. Als geringstes Aktienkapital sind 100 000 Zł. als Mindestnennwert der Aktien 100 Zł. festgesetzt. Besondere Bestimmungen regeln den Schutz der Minderheiten, die Bilanz und die Frage der Staatsaufsicht; alljährlich wird obligatorisch eine Revision durch vom Registrierungsamt ernannte Revisoren durchgeführt. Dem neuen Gesetz werden auch bereits bestehende Aktiengesellschaften unterliegen, jedoch erst zwei Jahre nach seinem Inkrafttreten.

Von den Aktiengesellschaften. Neugründungen: Bleistift- und Galvanis-Warenfabrik „Lechistan“, A.-G., mit Sitz in Warschau. Anzugeskapital 270 000 Zł. Gründer: Anton Klepado, Jan Kociński, Walerja Kuczyński, Tadeusz Krystoforski, Stefan Miltor, Juliusz Grzywaczewski. Bestätigt am 27. 10. 1927. — Kapitalerhöhungen: Chemische Fabrik Laokoon A.-G., Sitz in Łódź, Vergrößerung des Aktienkapitals um 60 000 Zł. auf 100 000 Zł. durch Herausgabe einer 2. Emission. Emissionspreis 11 Zł. Bestätigt am 27. 10. 1927. „Polska Fabryka Ekstraktów Garbarskich“, A.-G., Sitz in Warschau. Vergrößerung des Aktienkapitals um 360 000 Zł. auf 600 000 Zł. durch Ausgabe der 5. Zloty-Emission. Emissionspreis 110 Zł. Bestätigt am 26. 10. 1927.

„Pleschener Dampfmühlen“, A.-G. in Pleschen. Aus der Bilanz der Gesellschaft per 30. Juni 1927 entnehmen wir folgendes: Aktiva: Immobilien 247 406,10, Grundstück 25 107,64, Maschinen 109 297,40, Geschäftsausstattungen 1962,22, Gespanne 4 938,03, Kasse 5213,35, Effekten 26,00, Mühlenvorräte 454 397,84, Schuldner 767 710,34, Warenvorräte 97 727,50. Passiva: Aktienkapital 300 000, Gläubiger 901 705,80, nicht abgehobene Dividende 3519,16, Reserve 202 200,00, Spezialreserve 10 000. Akzeptierte 206 319,54, Wechsel 18 891,65, vorgetragener Reingewinn am Ende des Jahres 1926/27 2110,59, Reingewinn für das Jahr 1926/27 61 099,68. Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit einer Summe von 1 705 846,42 Zł. Aus der Verlust- und Gewinnrechnung ist noch zu erwähnen: Handels-, Fabrik- und Autokonten 436 293,80, Steuern 48 569,66, Abschreibungen 43 279,89.

Generalversammlungen.

- 1. November. „Luban“, S. A. Ordentliche Generalversammlung (Vergrößerung des Grundkapitals) in den Räumen der Gesellschaft in Luban.
- 2. November. „Materiał Budowlany“, S. A. Ausserordentliche Generalversammlung (Erhöhung des Grundkapitals, Statutenänderung) um 17½ Uhr in dem Lokal „Strzecha Budowlana“ in Posen, ul. Sew. Mickińskiego 23.
- 3. November. „Kozłowski Zakłady Rolniczo-Przemysłowe“, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 14 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Koschmin.
- 4. November. „Spółka Parcelacyjna Ziemi Zachodniej“, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 15 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, Plac Wolności 9.
- 5. November. „Cukrownia Kruszwica“, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 15½ Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Kruszwica.
- 6. Dezember. „Kujawskie Zakłady Rolniczo-Przemysłowe w Wąsancu“, S. A. Ordentliche Generalversammlung (Erhöhung des Grundkapitals, Statutenänderung) um 15 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Baganiec.

Markte.

Getreide. Warschau, 14. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: pommerscher Weizen 753 gl. (51.50), pommerscher Roggen 693 gl. 40, 681 gl. 40,75—40,65—40,70—40,50, pommersche Gerste 638 gl. (40), Kongress-Grützgerste (40,35—40,25), Roggenkleie 26,50 (27,50), Weizenkleie 27,25 (27,25). Tendenz für Roggen etwas fester. Umsatz 350 t.

Lemberg, 14. November. Hier kam es zu Geschäftsabschlüssen in Roggen, Hafer, Kleien und Leinkuchen. Der Preis für Brotgetreide gestiegen. Der Preis für Weizenkleie gleicht dem für Roggenkleie. Die Tendenz ist steigend, Stimmung lebhafter. Folgende Preise wurden nach Marktgeschäften festgestellt: Domänenweizen 46,25—47,25, Sammelweizen 44,50—45,25, Buchweizen 36,25—37,50, Roggenkleie 24,25 bis 25, Kleie 27,00—30,00. Börsenpreise: Roggen 37,25—38,25, Hafer 34 bis 35,50, Weizenkleie 24,25—25, Leinkuchen 46,50—47,50.

Bromberg, 14. November. Die Firma Szukalski notiert für 100 kg in Zloty: Roter Kleie 260—300, weisser 180—250, Schwedenkleie 300—320, gelber 150—170, Incarnatiekleie 140—160, Wundkleie 220—240, Raygras 80—82, Timothy 46—52, Winterwicke 80—90, Sommerwicke 35—37, Peluschen 35—36, Seradella 20—21, Viktoriarbsen 80—90, Felderbsen 42—48, grüne 60—70, Senf 60—65, Gelblupine 20—22, Blau Lupine 20—22, weisser Mohr 130—150, blauer 100—120, Hirse 40—42.

Kattowitz, 14. November. Weizen für den Export 53,50—54,50, für das Inland 51,75—52,75, Roggen für den Export 53—54, für das Inland 44—46, Hafer für den Export 38—40, für das Inland 35,75—37,75, Exportgerste 49—52, für das Inland 43,50—45,50, Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 48—49, Weizenkleie 29,50—30,50, Roggenkleie 30 bis 32.

Danzig, 14. November. Die hiesigen amtlichen Notierungen sind unverändert. Die Zufuhr nach Danzig betrug: Weizen 30, Roggen 45, Gerste 75, Hafer 9, Hülsenfrüchte 214, Saaten 38 t.

Berlin, 15. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 241—244 (74,5 kg Hektolergewicht), Dezember 273, März 275, Mai 277,5. Tendenz still. Roggen: märk. 241—245 (69 kg Hektolergewicht), Dezember 254,5 bis 259, März 260—262,5, Mai 262,75—266. Tendenz stetig. Gerste: Sommergerste 220—263. Tendenz ruhig. Hafer: märk. 201—211, Dezember 221—223, März 227,5, Mai 233,5. Tendenz ruhig. Mais: 196—197. Tendenz fest. Weizenmehl: 31,25—34,5. Tendenz behauptet. Roggenmehl: 32,5—34. Tendenz fest. Weizenkleie: 14,5—14,75. Tendenz behauptet. Roggenkleie: 14,5—14,75. Tendenz behauptet. Raps: 340 bis 350. Viktoriarbsen: 52—57. Kleine Speiserbsen: 32—35. Futtererbsen: 22—24. Peluschen: 21—22. Ackerbohnen: 21—22. Wicken: 22—24. Lupinen, blau: 13,75—14,5. Lupinen, gelb: 14,75—15,5. Rapskuchen: 15,9—16,2. Leinkuchen: 22,2—22,3. Trockenschmaltz: 10,8 bis 10,9. Sojabohnen: 19,8—20,1. Kartoffelflocken: 23,7—24.

Produktenbericht. Berlin, 15. November. Der Markt wurde heute von lustloser Stimmung beherrscht. Das stark gestiegene Preisniveau veranlasst die Käufer zur Zurückhaltung, nur im Roggenlieferungssektor hielt der Deckungsbegehren an, da die Differenzen zwischen dem erhöhten und der Cifpreise noch unter der Parität des ausländischen Materials liegen. Weizen wurde vom Auslande zu niedrigen Preisen angeboten und auch vom Inlande liegt heute reichlich Material vor, das nur zu leicht nachgiebigen Preisen Unterkunft finden dürfte. Roggen ist von der Provinz gleichfalls stärker offeriert, die Mühlen bekunden aber kaum irgend welches Kaufinteresse, da die zu erzielenden Mehlpreise nur schwer mit den Rohmaterialpreisen in Einklang zu bringen sind. Am Lieferungssektor waren die Weizenpreise leicht nachgiebig, Roggen konnte sich dagegen auf Grund der Deckungen behaupten. Weizenmehl hat bei gestrigen Preisen schleppenden Absatz, nachdem gestern noch zahlreiche Abschlüsse getätigt werden konnten. Für Roggenmehl versuchen die Mühlen höhere Preise durchzusetzen, es bereitet aber sogar Schwierigkeiten, auf gestriger Preisbasis zu handeln. Für Hafer hält die festere Grundstimmung bei reichlicherem Angebot an, Gerste weiter still.

Vieh und Fleisch. Posen, 15. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 620 Rinder, 2145 Schweine, 411 Kälber, 522 Schafe, zusammen 3698 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 180—190. — Bullen: voll-

fleischige ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 150—160, vollfleischige jüngere 140—146, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 180—190, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 160—176, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—148, mässig genährte Kühe und Färsen 120—128, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—154, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 136—140, minderwertige Säuger 120—128.

Schafe: Stallmast: Mastlämmer und jüngere Masthammel 148, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 120—128, mässig genährte Hammel und Schafe 94—104.

Schweine: gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 208—216, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 190—194, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 180 bis 186. Sauen und späte Kastrate 150—180.

Markterlauf: ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 15. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1169 Rinder, 224 Ochsen, 277 Bullen, 668 Kühe und Färsen, 2150 Kälber, 2404 Schafe, 14 476 Schweine, 1822 Auslandschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 59—60, b) 53—57, c) 48—51, d) 36—45. — Bullen: a) 59—60, b) 54—56, c) 49—51, d) 45—46. — Kühe: a) 46—49, b) 36—41, c) 25—31, d) 20—22. — Färsen: a) 55—57, b) 50—53, c) 43—46. — Fresser: 38—49.

Kälber: a) —, b) 92—102, c) 80—95, d) 55—72.

Schafe: a) —, b) 45—55, c) 38—42, d) 25—30.

Schweine: a) 65—66, b) 63—65, c) 60—62, d) 55—58, e) 50—54, f) —, g) 50—56.

Markterlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber glatt, ausgesuchte Kälber über Notiz, bei Schafen langsam, gute Lämmer fehlten, bei Schweinen schleppend.

Warschau, 14. November. Der Rinderauftrieb betrug heute 1054 Stück, so dass der Bedarf vollkommen gedeckt wurde. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht 1,40—1,55 Zł. loko Schlachthaus. Der Kälberauftrieb betrug 146 Stück, wobei 2—2,40 Zł. für 1 kg Lebendgewicht bei fester Tendenz gezahlt wurde. Der Hammelauftrieb betrug 105 Stück bei Preisen von 1,30—1,60 Zł. für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung wegen zu reichlichen Auftriebes schwach. Auch leichteres Aufkaufen in der Provinz hat zu dem Preisrückgang beigetragen. Aufgetrieben wurden insgesamt 1500 Stück bei Preisen von 2—2,60 Zł. für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus je nach Sorte.

Eier. Sosnowitz, 12. November. Prima frische Eier für 1 Kiste 290 Zł. gekalkte Eier 240—250 Zł.

Berlin, 14. November. Polnische Eier 10½—11½ Pfennig für 1 Stück fr. Waggon Grenze ohne Zoll.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 14. November. Das Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Zloty für 1 kg: Bankzinn in Blocks 14,60, Hüttenblei 1,30, Hüttenzink 1,42, Zinkblech Grundpreis 1,60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5,10, Kupferblech Grundpreis 4,35, Messingblech 3,60—4,50.

Devisenparitäten am 15. November.

Dollar: Warschau 8,80, Berlin 8,91, Danzig 8,92, Reichsmark: Warschau 212,71, Berlin 212,65, Danz. Gulden: Warschau 173,66, Danzig 173,70, Goldzloty: 1,720 Zł.

Ostdevisen. Berlin, 15. November 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46,925—47,125, Große Zloty-Noten 46,875—47,275, Kleine Zloty-Noten 46,90—47,30. 100 Rm. = 212,20—213,11.

Neubeuthen, 14. November. Die Rohgussfriedenshütte I (Vertreter Josef Wdowinski in Warschau) notiert für 1 t Eisen 210 Zł. loko Station Neubeuthen.

Berlin, 14. November. Preise in Rmk. für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, cll Hamburg, Bremen oder Rotterdam 128½, Original-Hüttenaluminium 98—99½ 210—214, Reinnickel 98—99½ 340 bis 350, Antimon Regulus 91—97, Silber ca. 0,900 in Barren 79¼—80¼ Reichsmark für 1 kg, Gold im Freihandel 2,80—2,82, Platin im Freihandel 8—9 Rmk. für 1 Gramm.

Kohle. Warschau, 14. November. Notierungen für 1 t Industriekohle fr. Ladestation: Karwinischer Koks 62 Zł, ober-schlesischer harter oder weicher Koks 42 Zł, Ciesznener Schmiedekohle 62 Zł, ober-schlesische Grobkohle 32,60, Dombrower Grobkohle 30,70.

Baumwolle. Bremen, 14. November. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 22,31, Dezember 21,67 — 21,62, Januar 21,70 — 21,62, März 21,73 — 21,70 (21,71), Mai 21,80 — 21,78 (21,80 — 21,78), Juli 21,74 — 21,71 (21,71), Oktober 21,01 — 20,98 (21). Tendenz abgeschwächt.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 15. November. Die heutige Börse verlief bei überwiegend abgeschwächten Kursen und kleinem Geschäft sehr ruhig. Am Pfandbriefmarkt wurden die 6prozentigen Roggenpfandbriefe, sowie die 4prozentigen Konvertierungspfandbriefe abgegeben, während von Staatspapieren die 5prozentige Konvertierungsanleihe sowie Dollarprämienanleihen gesucht wurden. Am Bankmarkt kam es ausser den zur Notiz gelangten Werten zu kleinen Umsätzen in Bank Zwiazuk zu 88 und Bank Kwiecki Potocki zu gleichfalls 88 Zł, die sich aber zur Notiz nicht eigneten. Am Markt für Industrie- und Handelsaktien ist das Interesse sehr schwach, und das Geschäft gleichfalls gering. Nichtamtlich wurde Bank Polski mit 152 Zł bezahlt, während Akawit mit 142 bis 140 Zł abgegeben wurden.

(Schlusskurse)

Fest verzinliche Werte.		15.11.	14.11.	15.11.	14.11.
3½ u. 4½ Pos. Vorkr.-Pfdbz.	—	—	—	92,75	92,75
3½ u. 4½ Pos. Kriess-Pfdbz.	—	—	—	25,40	25,40
4½ Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	—	49,50	49,50
4½ Pos. Fr. Obl. m. dt. St. auf	—	—	—	—	91,20
4½ Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	—	62,50	62,50
4½ Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	—	—	—
4½ Pos. Pr. Obl. m. dt. St. auf	—	—	—	—	—
4½ Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	—	—	—
5½ Prämien-Dollaranleihe	62,00	62,00	—	—	—
8½ Pfdbz. d. staatl. Agrarbk.	—	—	—	—	—

Industriekationen.		15.11.	14.11.	15.11.	14.11.
Bk. Centralny	—	—	—	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	—	—	—
Bk. Przemysl.	0,90	1,10	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	—	—	—
P. Bk. Handl.	0,70	—	—	—	—
P. Bk. Z. emian	3,70	—	—	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	—	—	—
Arkona	—	—	—	—	—
Brow. Grodz.	—	—	—	—	—
Brow. Krot.	—	—	—	—	—
Brzeski-Auto	—	—	—	—	—
Cegielski	—	—	—	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	—	—	—
Centr. Skór	—	—	—	—	—
Cukr. Zduny	—	—	—	—	—
Goplana	—	—	—	—	—
Grodex Elekt.	—	—	—	—	—
Hartwig C.	—	—	—	—	—
H. Kantorow.	—	—	—	—	—
Hofz. Viktor.	—	—	—	—	—
Lloyd Bydg.	—	—	—	—	—
Lubna	—	—	—	—	—
M. Roman May	—	—	—	—	—
Mlyn Wargow.	—	—	—	—	—
Mlyn Ziem.	—	—	—	—	—
Pap. Bydg.	—	—	—	—	—
Piechcin	—	—	—	—	—
Piotno	—	—	—	—	—
Pneumatyk	—	—	—	—	—
P. Sp. Drzewna	—	—	—	—	—
Unja	—	—	—	—	—
Wisla	—	—	—	—	—
Wytw. Chem.	—	—	—	—	—
Wyw. Cer. Kroi.	—	—	—	—	—
Zar	—	—	—	—	—

Tendenz: schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 15. November, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8,84—8,85 Zł, Devisen 8,88 Zł, 1 engl. Pfund 43,25 Zł, 100 schweizer Frank 171,15 Zł, 100 französische Frank 34,86 Zł, 100 deutsche Reichsmark 211,48 Zł und 100 Danziger Gulden 172,57 Zł.

Der Zloty am 14. November 1927: Newyork 11,25, London 43,50, Zürich 58,15, Riga 61, Budapest (Noten) 63,85—64,15, Prag 367,15, Mailand 207.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.		15.11.	15.11.	14.11.	14.11.
Devisen	Gold Brief	15.11.	15.11.	14.11.	14.11.
London	25,02	—	25,02	—	—
Newyork	—	—	122,34	122,65	—
Berlin	—	—	—	—	—
Warschau	57,50	57,64	57,51	57,65	—
Noten	Gold Brief	15.11.	15.11.	14.11.	14.11.
Engl. Pfund	—	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—	—
Zloty	57,55	57,68	57,55	57,70	—

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 15. November. An der heutigen Börse war die Tendenz schwach. Unter den Bankwerten lagen Bank Polski und Bank Zachodni schwach, während sich die übrigen behaupteten. Chemische und Elektrizitätswerte ohne Umsatz. Auf dem Gebiete der Zuckeraktien waren Michalów behauptet, während die übrigen abbröckelten. Węgiel sehr schwach. Naphthapapiere wurden in schwacher Tendenz angeboten. Am Markt der Metallwerte zog nur Rudzki an. Ostrowieckie behauptet, die übrigen schwach. Starachowice, die anfangs gut standen, gingen später zurück und wurden zu einem schwachen Kurse gehandelt. Textilwerte behauptet, Handels- und Lebensmittelaktien schwach.

Fest verzinliche Werte.

		15.11.	14.11.	15.11.	14.11.
8½ Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	—	82,00	—
5½ Staatl. Konvers.-Anl.	63,75	63,85	—	103,50	103,00
5½ Dollarprämien-Anl.	62,00	61,50	—	61,50	62,00

Industriekationen.

		15.11.	14.11.	15.11.	14.11.
Bk. Polski	154,25	156,75	Goslawice	0,65	—
Bk. Dyskont.	131,00	—	Michalów	2,30	—
Bk. Handlowy	123,00	123,00	Ostrowie	5,60	5,70
Bk. Zachodni	26,50	27,00	W. T. F. Cukro	59,00	60,00
Bk. Ziemi P.	—	—	Firely	0,46	0,48
Bk. Zw. Sp. Zar.	97,00	97,00	Lazy	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	—
Pula	—	—	Wieliczka	—	—
Spies	—	105,00	Wieliczka	114,00	116,00
Strem	—	—	Nafta	—	—
Zgierz	—	—	Pol. Przem. Naft.	—	—
Elekt. Dabr.	—	—	Nobel	45,75	45,00
Elektryczność	—	—	Cegielski	51,50	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Fitzner	8,25	—
Brown Boveri	—	—	Lilpop	39,25	40,00
Kabel	—	—	Modrzewjów	9,85	10,90
Sila i Swiatlo	—	—	Norblin	—	—
Chodorow	—	—	Ostrowice	12,50	12,50
Czersk	—	1,12	Orthwein	85,50	—
Czestocice	—	—	—	—	—
Parowozy	—	—	—	—	—
Pocisk	—	—	—	—	—
Rohn	—	—	—	—	—
Rudzki	—	—	—	—	—
Starachowice	—	—	—	—	—
Staporków	—	—	—	—	—
Urus	—	—	—	—	—
Zeleniewski	—	—	—	—	—
Zawiercie	—	—	—	—	—
Zyrardów	—	—	—	—	—
Borkowski	—	—	—	—	—
Br. Jablkow.	—	—	—	—	—
Syndikat	—	—	—	—	—
Haberbusch	—	—	—	—	—
Herbata	—	—	—	—	—
Pyrytus	—	—	—	—	—
Zegluga	—	—	—	—	—
Majewski	—	—	—	—	—
Mirków	—	—	—	—	—
Lombard	—	—	—	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

		15.11.	15.11.	14.11.	14.11.			15.11.	15.11.	14.11.	14.11.
		Geld	Brief	Geld	Brief			gold	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	—	—	—	358,85	360,65	Paris	—	34,94	35,11	34,93	35,11
Berlin*)	212,50	212,92	212,57	212,99	Prag	—	26,345	26,475	26,345	26,475	
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	48,35	48,59	48,34	48,56	
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—	—	—
London	43,34	43,56	43,34	43,55	Wien	—	125,42	126,04	125,44	126,06	
Newyork	8,98	8,92	8,86	8,92	Zürich	—	171,45	172,35	171,35	172,35	

Central-Drogerie J. CZEPCZYŃSKI

Poznań, Stary Rynek 8

Billigste Bezugsquelle für

Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

- I. Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel
- II. Leime, Schellacke und Tischlerartikel
- III. Maschinen-Oele und Fette jeder Art, Wagenfette, Riemenfette

- IV. Vieh- u. Leeksalze, Phosphorsäuren Kalk, Rizinusöle, Glaubersalz, Terpentinöle
- V. Benzin, Petroleum, Karbid, Lichte, Carbolineum
- VI. Seifen und Waschartikel jeder Art.



Höchste Zeit! Fenster und Balkons verkitten!
Wir empfehlen
Fensterdichtungswatte, sowie besten Firniskitt!

Feine Herrenmaßschneiderei
und Stofflager
Hermann Heckert
Poznań, ulica Pocztowa 30.

Josef Rehbein
Szamotuły ulica Sadowa 20
Obstbaum- und Rosenschulen
Säml. Arten Obstbäume, Beerensträucher u. Rosen.
Besonders reiche Auswahl in
Formobst, Pyramiden,
Pfirsichen und Aprikosen,
die mit der goldenen Staatsmedaille
ausgezeichnet wurden.
Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

Kriegsinvaliden

Ist Gelegenheit geboten, eine rentable Gastwirtschaft mit Saal
in einem größeren Dorfe (2 Kirchen, Schulen, Post u. Bahn-
station) vom 1. Januar 1928 zu pachten. Erforderliches
Kapital 3500 Bloty.
Max Drews, Kwieciszewo, pow. Mogilno.

Welche **Schrotmühle?**
Nur die **Stille's „Patent“**
kombinierte Walzen-
Schrot-Quetsch-Mühle
u. Mahl-

kann Sie dauernd befriedigen.
Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit
machen die Schrotmühle Stille's Patent zur „Unüber-
troffenen“. Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufs-
genossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören
nur ein Urteil: **Schrotmühle Stille's Patent ist die**
„Beste“, eine bessere ist bisher unbekannt.
Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille
Münster: Ing. H. Jan Markowski, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Zonlager

direkt am Bahnhof,
sehr preiswert
zu verkaufen.

Anfragen an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul.
Zwierzyńska 6, unter M. B. 2220.



Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Gassengitter
Drähte: Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomysl 5 (Woj. Pozn.)

Bienenhonig

reinen, garantiert, heilkräftig,
von bester Qualität, diesjährig,
verpackt zu Klempnerpreisen per
Nachnahme, einschließlich Porto
und Blechboxen
3 kg. 10.50 zł. 5 kg. 14.50 zł.
10 „ 27.00 „ 20 „ 50.00 „

Arnold Kleiner,
Podwoleczyska, (Małop.)
ul. Mickiewicza 14.

Läufer

K. Kużaj
27. Grudnia 9

K. K. P.

Wohnung

3-4 Zimmer (mögl. im
Zentrum der Stadt) per
Jahres- oder später gesucht.
Off. a. Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyńska 6, u. 2224.

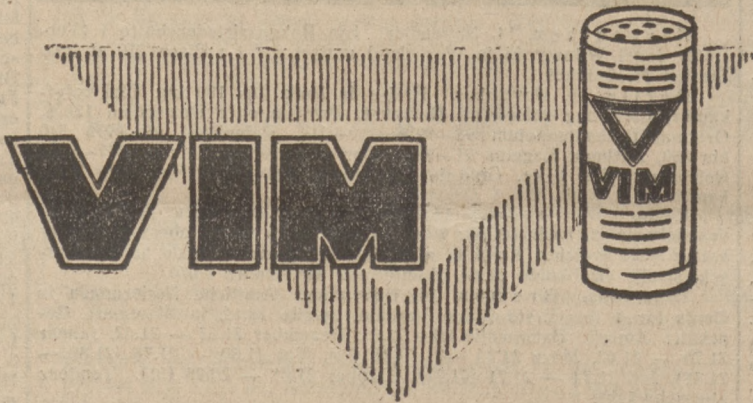


Für Glas & Porzellan

hatsich die Reinigung durch leichtes Abreiben
mit einem recht nassen Lappen, auf den
etwas VIM gestreut ist, am besten bewährt.
VIM enthält keine Säure; es kratzt und
schmiert nicht. Müheles erreichen Sie
damit spiegelnden Glanz.

VIM putzt auch sonst alles: Treppen,
Fussböden, Türen, Herd, Badeeinrichtung,
Geschirr und Bestecke. Prächtig reinigt es
nach schmutziger Arbeit Ihre Hände. Für
Farbanstrich muss VIM reichlich feucht
verwendet werden. Die handliche Streudose
ermöglicht sparsamsten Verbrauch.

Lever Brothers Limited, England



Gelegentliche **Geschenkartikel**
kauft man am besten und
billigsten im
Parfümerie- und
Kristallwaren-Spezialgeschäft
M. Cegielski, Poznań
ul. 27. Grudnia 12.

Leunasalpeter — zollfrei

(26% Stickstoff, davon ca. 19% Ammoniakstickstoff,
ca. 7% Salpeterstickstoff).

30% billiger als Chile- und Norgesalpeter!

Billigster, schnellwirkender Stickstoffdünger!



Laengner & Illgner
Torun

Telephon 111, 139, 611.

Gelegenheitskäufe!

Strohpressen!

- 1 „Pan“ kombiniert für Draht und Garn.
- 1 „Belger“ kombiniert für Draht und Garn.
- 1 „Schulz“ kombiniert für Draht und Garn.
- 1 „Wolf“ nur für Garn.
- 1 „Pan“ 11 Ballen.

Befichtigung auf meinem Lager in Poznań. Die Pressen
werden auf Wunsch auch mietweise abgegeben.

Hugo Chodan dawn. Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Anfertigung

jährl. Anträge, Bittschrei-
fen, Reklamationen usw.
und persönliche Überreichung
derselben zwecks Beschleuni-
gung an alle Behörden, auch
an die Zentralbehörden in
Warszawa. **M. Smoczyńska,**
Poznań, Sw. Marcin 5, I p.
all. Art f. Damen u. Herren nach
Maß werd. billigt rep., umge-
arb. n. den neuesten Mod., empf.
auch z. d. allerbill. Preis. Felle
in großer Auswahl. Poznań,
Półwiejska 19, I. Etg.



SONDERANGEBOT! Echte Perser Teppiche!

Folgende 16 prachtvolle Exemplare
biete zu Preisen an, welche ca. die
Hälfte der heutigen Marktpreise dar-
stellen. — Erstklassige, antike, pflanzen-
farbige Stücke. — Jeden in m. Firma
gekauften echten Teppich nehme
jederzeit zurück, gegen Rück-
erstattung des vollen Betrages.

Taebris ca. 9,50	Mtr. 2420 zł
Afghan „ 13,50	„ 2200 „
Sumak „ 8,50	„ 1700 „
Mossul „ 2,50	„ 680 „
Kaukas „ 4,40	„ 980 „
Belutsch. „ 5,00	„ 990 „
Bouchara „ 7,50	„ 4590 „
Muscales Prachtexemplar	
Giordes ca. 2,00	Mtr. 1180 zł
Reinseidener Gebetteppich	
Tekin ca. 9,60	Mtr. 1960 zł
Machal „ 19,00	„ 3980 „
Kirman „ 3,30	„ 1500 „
Tekin „ 7,50	„ 1690 „
Taebris „ 2,00	„ 850 „
Ferahan „ 16,00	„ 3600 „
Taebris „ 10,50	„ 2750 „
Belutsch. „ 7,00	„ 1590 „

Ferner 2 echte Orient-Salonteppeiche:

Sparta ca. 12,00 Mtr. 2890 zł

Smyrna „ 17,50 „ 3600 zł

Teppich-Centrale
Kazimierz Kużaj, Poznań
ul. 27. Grudnia 9.

Die Zuchtviehversteigerung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrisen-
Großpolens findet am

Mittwoch, dem 23. November d. Js., in Poznań

auf dem Ausstellungsplatz (Targi Poznańskie) in dem Ober-
schlesischen Turm statt.

Beginn der Besichtigung um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen ca. 40 Bullen aus erstklassigen
Herden. Sämtliche Tiere sind vor der Auktion klinisch
Tuberkulose untersucht. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat
der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung
auf dem Auktionsplatz.

Wlkp. Towarzystwo Hodowców Bydła
czarno-białego nizinnego.

POZNAN, ul. Mickiewicza 33



Um die Obstbaumschäd-
linge samt Brut gänzlich
zu vernichten, empfehle
es sich, in gegenwärtiger
Jahreszeit die Bäume mit
unserem Arbosalus-Kar-
bolineum zu bespritzen.
Original-Zeugnisse
wissenschaftlicher
Fachkreise über dessen
vorzügliche Wirksamkeit
liegen in unserem Büro zu
gefälliger Einsicht aus.
Wir warnen vor minder-
wertigen, oft ganze Be-
stände vernichtenden Nachahmungen!

Preis p. kg zł 2, — bei Fass zł 1,75. Verdünnung 10 — 20 Mal

Fabrikationsabteilung für Schädlingsbekämpfungsmittel
und Lager von Spritzapparaten.

Drogerie „UNIVERSUM“

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.

Wir bitten Prospekte einzufordern.

FENSTER-GLAS

Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-, Spiegel-
Signal- und Gartenglas, **Glaserkitt garantiert,**
Spiegel, Schaufensterscheiben, Diamanten empfohlen
zu ermäßigten Preisen.

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por. dawn. M. PUSZ

Tel. 28-63. Poznań, Mała Garbary 7 a. Tel. 28-63.

Gesunde Futterkartoffeln

Gräflich von Ballestrem'sches Wirtschaftssamt
Ruda Śląsk.

1-2 gut möbl. Zimmer

mit elektrischem Licht und Bad per sofort oder später (nur im
Zentrum der Stadt) gesucht. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6, unter 2223.

Reichszanzler Marx und Stresemann in Wien. Herzlicher Empfang.

Wien, 14. November. Reichszanzler Marx und Reichsaußenminister Stresemann sind heute vormittag mit ihrer Begleitung in Wien eingetroffen. Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, war den Ministern bereits entgegengefahren und kam mit ihnen in Wien an. Zum Empfang auf dem Bahnhof war Bundeskanzler Seipel erschienen, ferner der Generalsekretär für Aussenere Dr. Peter, der Chef des Pressebüros Grafender Ludwig, der Vertreter der Kanzlei des Bundespräsidenten, Kabinettsdirektor Klatersky, ferner der Polizeipräsident Schöber mit mehreren hohen Beamten, der Präsident der Bundesbahnen Günther mit seinen Herren und das Personal der Deutschen Gesandtschaft.

Der österreichische Bundeskanzler empfing seine Gäste in herzlichster Weise und führte sie in den Wartesaal, wo die Begleiter vorgestellt wurden. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Gäste für mich begrüßte. Bundeskanzler Seipel bestieg mit dem Reichszanzler Marx ein Auto, Reichsaußenminister Stresemann fuhr mit dem Generalsekretär Peter in die Stadt.

Reichszanzler Marx und Reichsaußenminister Stresemann trafen sich nach ihrer Ankunft dem Bundeskanzler Seipel einen Besuch ab. Die Herren blieben in einer längeren Aussprache beisammen. Die Aussprache wird nachmittags fortgesetzt. Mittags empfing Bundespräsident Hainisch Marx und Stresemann, mit denen er in längerer freundschaftlicher Aussprache verweilte. An den Empfang schloß sich ein vom Bundespräsidenten gegebenes Frühstück, an dem außer den deutschen Staatsmännern und dem deutschen Gesandten nebst Gemahlin Bundeskanzler Seipel, Vizekanzler Hartleb, Bundeskanzler a. D. Polizeipräsident Schöber und Gemahlin, Bundesminister Dinghofer und Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten Peter teilnahmen. Von deutscher Seite waren anwesend Staatssekretär Bänder, Ministerialdirektor Zechlin, Legationsrat Hoffmann, Regierungsrat Waller, Legationsrat Redhammer und Konsul Bernhard.

Oesterreichischer Reichsbauernrat.

Wien, 14. November. Der österreichische Reichsbauernrat hat zur politischen Lage eine Resolution beschlossen, die sich gegen den politischen Haß und den Klassenhaß ausdrückt. Eine Stellungnahme zum Koalitionsangebot der Sozialdemokratischen Partei hat der Reichsbauernrat offenbar auf Verweisung der Christlich-Sozialen Partei unterlassen. Der Präsident des Bauernrates, der christlich-sozial Abgeordnete Födermayer, erklärte, daß die Bauernschaft jeden als Feind behandeln werde, der sich irgendeiner der friedlichen Aufbaumethoden entgegenstelle. Zur inneren Abrüstungsfrage äußerte der Präsident Födermayer, daß die Bauern nicht gerüstet hätten, sondern nur Gewehr bei Fuß ständen. Sie seien friedliebend. Die Gegenseite hätte aber bisher die Mahnung zum Frieden nicht ernst genommen. Die Bauern verlangten deshalb nun erneut die Abrüstung der anderen (ge-

land in spätestens 2 Jahren durchzuführen sein wird. Auf deutscher und österreichischer Seite werde es zurzeit für unmöglich angesehen, vor der offiziellen Forderung des Anschlusses im Völkerbund noch einige Zeit verstreichen zu lassen, um den Anschluß juristisch und administrativ vollkommen vorzubereiten. Andererseits wüßte Stresemann in Genf auf die formale Unterzeichnung v. Seipels rechnen zu können. Stresemann sei der Ansicht, daß Deutschland, Österreich und Ungarn die gleichen Absichten verfolgten und daher auch die gleiche Taktik einschlagen und ihre Vertreter im Völkerbund Hand in Hand zu marschieren hätten.

Aus anderen Ländern.

Die Einigungsbestrebungen in der Kuomintang.

London, 5. November. (R.) Wie aus Hongkong gemeldet wird, sind die beiden führenden Männer in Kanton, General Li und Minister Wang nach Schanghai gereist, um mit der Kuomintangregierung an der Wiederherstellung der Einigung in der zerplitterten Kuomintangbewegung zusammen zu arbeiten.

Die Lage in der Stadt Hankau, von deren Übergabe an die Kuomintangtruppen bereits berichtet wurde, hatte sich in den letzten 48 Stunden wieder beruhigt. Die britischen Marineoldaten hatten keinen Anlaß mehr zum Schutz der Fremden einzutreten.

Der mexikanisch-amerikanische Gegensatz in Mittelamerika.

London 15. November. (R.) Wie die „Times“ aus Washington berichten ist es wahrscheinlich, daß die von der Hearst-Presse veröffentlichten mexikanischen Dokumente über eine mexikanische Unterstüßung der Liberalen in Nicaragua gefälscht sind. Jedoch ist man in amerikanischen Regierungskreisen nach wie vor der Ansicht, daß mexikanische Regierungskreise mit allen Mitteln die verschiedenen mittelamerikanischen Republiken, die unter dem finanziellen Einfluß Amerikas stehen gegen Washington unterstützen.

Fürstlicher Empfang König Ruads in Alexandria.

London 15. November. (R.) König Ruad ist bei seiner geistigen Rückkehr nach Ägypten in Alexandria ein königlicher Empfang bereitet worden. Die Wege bis zum königlichen Palast waren festlich geschmückt und eine Reihe von Triumphbögen errichtet worden. König Ruad wird am Mittwoch nach Kairo weiterreisen um am Donnerstag das Parlament zu eröffnen. In politischen Kreisen Ägyptens steht man der Thronrede und den Erklärungen der Regierung im Hinblick auf die letzten ägyptisch-englischen Verhandlungen in London mit großer Spannung entgegen.

Chaplin gewinnt einen Prozeß.

Newport 14. November. (R.) Der Filmaufnehmer Charlie Chaplin hat einen Prozeß gewonnen, den der Schriftsteller Lo Hob wegen angeblichen Plagiats gegen ihn angezettelt hatte. Hob behauptete, Chaplin habe in seinem Film „Gemein über“, ein Motiv benutzt das er selbst in einem Theaterstück verwendet hatte. Er forderte 50.000 Dollar Schadenersatz. Chaplin hatte bestritten, das Manuskript Hob's gekannt zu haben.

Verstärkung der Malta-Garnison.

(R.) Die englische Garnison auf der Mittelmeerinsel Malta soll nach einer Meldung des halbamtlichen englischen Nachrichtenbureaus verstärkt werden. Die Garnison, die in den letzten Jahren auf zwei und gegenwärtig sogar auf ein Bataillon vermindert worden war, soll wieder auf 5 Bataillone gebracht werden. Ein Bataillon von den Truppen, die im Frühjahr anlässlich der Unruhen in China von Malta nach Ostasien abgegangen war, hat Beisch erhalten, wieder nach Malta zurückzuführen.

Englands „Abrüstung“.

(R.) Ueber die englischen Rüstungen sprach gestern der englische Luftfahrtminister. Der Minister bezeichnete die Behauptungen der Opposition als unwahr, daß England nicht genügend ausgerüstet habe. England habe im Juli 1927 12 Schlachtschiffe gegenüber 44 im Jahre 1914, 87 Kreuzer gegenüber 80 im Jahre 1914, 80 Zerstörer gegenüber 188 im Jahre 1914 gehabt. Die Zahl der Marinetruppen sei von 145.000 auf 100.000 in der gleichen Zeit gesunken.

meint ist der unter sozialdemokratischer Führung stehende „Republikanische Schutzbund“).

Die Verteidigung der Tschechoslowakei.

Prag, 14. November. Der Minister für nationale Verteidigung, Udrsal, hielt bei Eröffnung der Kurie für Reserveoffiziere eine Rede, in der er der Meinung entgegentrat, die Verteidigung des Staates sei unmöglich. Die Tschechen müßten sich schämen, wenn sie das zugeben würden. Sie hätten schon früher ihren Staat besessen und ihn verteidigen müssen, und es müsse es auch heute möglich sein. Es dürfe überhaupt keine Diskussion über die Möglichkeit geführt werden, ob der Staat gesichert sei oder nicht.

Pressstimmen aus Wien.

Wien, 15. November. Die Blätter besprechen die gestrigen Trinksprüche von Seipel und Marx und stellen fest, daß aus ihnen das Gefühl einer Zusammengehörigkeit der Herzen und der Gemüter spricht, nachdem niemand darüber im Unklaren sein kann, daß Österreich und Deutschland eine geistige Einheit bilden.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt über die Trinksprüche unter anderem: „In seiner gestrigen Ansprache stellte Dr. Seipel die Arbeit im Dienste des Friedens in den Vordergrund. Er bezeichnete als notwendig ein vorbehaltloses Bekenntnis zur Politik des praktischen Idealismus. Dr. Marx stellte daneben das Bekenntnis der Zuneigung und des Verständnisses zwischen Österreichern und Deutschen. Gemeinsam wie unsere Sprache und unsere Kultur sei auch der Lebensweg, den wir zu wandeln haben. Die „Neue Freie Presse“ schließt, in einem befriedigten Europa dürften wir am ersten hoffen, daß uns dieser Lebensweg nicht verlegt werden wird.“

In den „Wiener Neuesten Nachrichten“ heißt es, die Worte des Reichszanzlers, zwischen Österreich und Deutschland gebe es keinen Trennungspunkt, bilden den Höhepunkt in den Trinksprüchen. Wir wissen dem Reichszanzler Marx besonders dank, daß er unbeirrt durch den lauernden Argwohn der Feinde des deutschen Volkes, sich aufrecht, ernst und herzlich zur Gemeinschaft der nationalen Grundlagen des Reiches und Österreichs bekannt hat. Die lebendige und warme Sympathie zwischen ihm und Österreich fördert den Berliner Gästen gerade aus der Ueberzeugung heraus zu, daß ihre Politik europäischer Verständigung und Beruhigung zugleich, die wertvollste Vorarbeit für die Heimkehr Österreichs zum Reiche ist.

Das „Neue Wiener Journal“ erklärt, der Besuch sei mehr als ein bloßer Austausch von Höflichkeit, und der deutsche Reichszanzler habe in seiner gestrigen Rede ausdrücklich erklärt, daß manches gemeinsam zu regeln sei, manche Frage geklärt und manche Schwierigkeit aus dem Wege geräumt werden müsse. Heute trete die Gemischte Kommission in Wien zusammen, die über das gemeinsame Strafgesetzbuch zu verhandeln habe. Vor allem in dieser Frage seien die Schwierigkeiten zu suchen, die Dr. Marx aus dem Wege geräumt wissen will.

Erdbeben in Chile.

(R.) Ein Erdbeben ereignete sich heute nacht in Chile. Die Städte Santiago und Valparaiso wurden in Mitleidenschaft gezogen. Das Erdbeben dauerte an manchen Stellen 15 Minuten. Es wird erheblicher Materialschaden gemeldet. Menschenleben scheinen nicht verloren gegangen zu sein.

Kammerrede Briands über Frankreichs Außenpolitik.

(R.) Der französische Außenminister Briand wird heute nachmittag in dem Kammerauditorium für auswärtige Angelegenheiten eine längere Rede über die französische Außenpolitik halten. Der französische Kriegsminister Painlevé begibt sich heute im Flugzeug nach London. Ihm wird morgen in der englischen Universität Cambridge der Titel eines Ehrendoktors verliehen werden.

Meuterei auf einem englischen Frachtdampfer.

(R.) Eine Meuterei ist an Bord eines englischen Frachtdampfers in einem spanischen Hafen ausgebrochen. Mehrere Offiziere und Matrosen wurden verletzt. Von der spanischen Hafenpolizei wurden 8 Mann der Besatzung festgenommen. Während der Meuterei hat die Mannschaft die Vorratsräume für Lebensmittel und Getränke auf dem Schiff erbrochen und die Schiffsoffiziere mißhandelt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Haupt- und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Etyra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Kino Apollo.

Von Mittwoch, den 16. November:

**Stürmische Lachsalven,
Ausbrüche ungezwungener Fröhlichkeit**
ruft der Liebling Posens, die bezaubernde, pikante
Liljan Harvey

in der köstlichen Komödie voller ungewöhnlichen
Situationen hervor, unter dem Titel:

„Die übermütige Lola“.

Beginn der Vorstellungen um
4,30, 6,30 und 8,30 Uhr.

Zur Anschaffung empfohlen:

Landwirtschaftl. Kalender für Polen für 1928 . . . 2,40 Zloty
Deutscher Heimatbote in Polen 2,10
Evangelischer Volkskalender 1,80
(Nach auswärts mit Portozuschlag.)

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, ul. Swierzywiecka 6.

Briand verteidigt seine Politik.

Immer dasselbe mit anderen Worten.

Heute hat der französische Minister des Aussenen Briand in Nantes, wo ihm von den dortigen Sozialrepublikanern die Kandidatur für die nächsten Kammerwahlen angetragen wurde (er war schon bisher Abgeordneter des Departements Loire-Inferieure), eine Rede gehalten. Er sagte unter anderem:

Ich habe mich einer besonderen Aufgabe gewidmet. Ich habe mich vollständig dem Werk für den Frieden hingegeben. Schon im Jahre 1921 als Ministerpräsident habe ich mich bemüht, in Europa und in der ganzen Welt einen festen Frieden zu sichern. Die Stunde war verflüht, der Gedanke mußte erst in den Geirtern heranreifen. Als die Ereignisse mich später an die Spitze des Ministeriums des Aussenen riefen, beging ich in den Augen gewisser Franzosen das Unrecht, den Frieden zusammenzupfücken (bâcler la paix), um mich des lieblichen Ausdrucks zu bedienen, den man anwendet, wenn man von mir spricht. Ich war der Meinung, daß es genügend Kriegsbeine gebe und genügend pessimistische Gesichter, die den Krieg als ein unvermeidbares Geschick ankündigten.

Ich war der Ueberzeugung, Frankreich nicht dadurch herabzusetzen, daß ich es vor der ganzen Welt als eine Macht erscheinen ließ, die unbedingt dem Frieden zugeneigt ist und ihn mit Beständigkeit und Hartnäckigkeit organisieren will. Man hatte Frankreich im Zusammenhang mit gewissen Vorkommnissen als ein Land dargestellt, das angriffslustig und imperialistische Sintergeanken habe. Ich war der Auffassung, daß man Frankreichs wahres Gesicht zeigen mußte, das Gesicht eines Landes, das unbedingt friedlich gesinnt ist. Im Völkerbund habe ich die dafür notwendigen Gesetze gemacht, dessen gewiß, daß ich im Namen der überwältigenden Mehrheit meiner Landsleute sprach. Ich habe gesagt, was Frankreich war und wie es, statt auf Gewalttätigkeiten zu setzen, juristische Lösungen aller Konflikte suchte, die zwischen den Völkern entstehen könnten. Ich habe das Glück gehabt, daß man mich mit Sympathie anhörte und daß man mir glaubte. Ich fand rasch um mich bei den Vertretern aller Länder die Hilfe des guten Willens, um das Werk vorzubereiten, dem ich meine Kraft geweiht habe. Ich kann wohl behaupten, daß der Friedensgebanke an Festigkeit gewonnen hat und dauerhaft zu sein verspricht. Als Vorsitzender des Völkerbundes habe ich innerhalb 48 Stunden einen Konflikt zwischen Gallien bringen, der auf dem Balkan eigentlich schon ausgebrochen war. Wir Schiedsrichter im Völkerbund haben unseren Urteilspruch ab, und der Krieg war vermieden. Wir Franzosen haben gar nichts von einem Krieg zu erwarten, der auch bei einem neuen Sieg die Stellung Frankreichs nicht bessern könnte. Frankreichs Grenzen sind unberührt wieder hergestellt worden; es steht mit erhöhter Stirn da; es ist angegriffen worden, und es hat sich verteidigt. Seine Sache war die gute. Alle freien und hochherzigen Völker der ganzen Welt sind gekommen und haben sich um Frankreich geschart. Sein Banner hat triumphiert; es war das Banner des Rechts und der Freiheit. Was kann es jetzt tun, um seiner Vergangenheit treu zu bleiben und um die Zukunft zu erringen, auf die es ein Recht hat? Es braucht nichts anderes zu tun, als sich entschlossen dem Frieden zuzuwenden und die Völker aufzufordern, daß sie im Falle eines Streites die juristischen Lösungen suchen. Ist das nicht durchaus folgerichtig? Man sagt uns: das ist eine Gefahr, wenn man vom Frieden spricht, so schwächt man die Moral und den Mut des Landes. Ich kann das durchaus nicht einsehen, denn auf andere Weise könnte man den Frieden überhaupt nicht organisieren. Wenn man jedoch juristische Lösungen sucht, so schließt das all die nötigen Vorkehrungen mit sich, die man durchzuführen nicht aus für den Fall, daß man in seinen Friedenshoffnungen enttäuscht werden sollte.

Briand hat die glänzende Gabe, Worte zu finden, die fast immer die Zuhörererschaft mitreißen, die aber, wenn man sie dann nachliest, eigentlich selten einen neuen Gedanken und niemals eine irgendwie praktische Verpflichtung in sich schließen. Bei dieser in seinen gehaltenen Rede hat er im Grunde nichts anderes gesagt, als schon vor ihm Poincaré, dessen schärfere Ausdrucksweise meist verkehrender wirkt, aber den Vorzug hat, klarer und in ihrer Bedeutung besser erkennbar zu sein. Auch Briand weist in etwas milderen Ausdrücken die deutsche Auffassung von der Schuldfrage zurück und hält die Behauptung von der Notwendigkeit der Sicherheitsmaßnahmen, die fast ausschließlich auf Deutschland lasten, aufrecht. Wenn man in Frankreich von Sicherheitsmaßnahmen spricht, so denkt man in erster Linie an die Rheinlandbesetzung, dann aber an all die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die Deutschland das Recht nehmen, für seine eigene Sicherheit zu sorgen, die Deutschland zu einem Volk monalisch geringeren Ranges stempeln und — solange die Abrüstung nicht allgemein geworden ist, wozu man in Frankreich noch nicht die geringste Lust verspürt — auf die Dauer immer unerträglicher werden müssen.

Das Flugzeug D 1220 zerfällt.

Washington, 14. November. Das Seinkel-Flugzeug „D 1220“, das in den frühen Morgenstunden des Sonntags von den Azoren zum Weiterflug nach Neufundland starten sollte, ist im Augenblick des Abhebens von der Wasseroberfläche von einer Welle ergriffen und vollkommen zertrümmert worden. Glücklicherweise kamen die drei Insassen, Kapitän Mers, Funkoffizier Rod und Mechaniker Rhode, mit heiler Haut davon.

Die Wetterbedingungen zum Weiterflug waren die denkbar günstigsten. Als nachts um 2 Uhr der Start erfolgen sollte, war die Luft wunderbar klar, und es herrschte ein warmer Südwind. Nach zweimaligem vergeblichem Startversuch gelang es Mers zum drittenmal, das Flugzeug vom Wasser frei zu bekommen, als sich der schwer beladene Apparat plötzlich überschlug. Die Insassen stürzten ins Meer, konnten aber sofort gerettet werden, da vom Ufer aus der Unfall beobachtet worden war und sofort ein Motorboot zur Hilfeleistung entsandt wurde. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht völlig geklärt. Allem Anschein nach hat in dem Augenblick, in dem sich der Apparat vom Wasser löste, eine leichte Welle den einen Schwimmer getroffen und so das Unglück herbeigeführt. Das Flugzeug dürfte verloren sein.

Das dreimotorige Junkers-Flugzeug „D 1230“, das unmittelbar nach dem Seinkel-Flugzeug ebenfalls zum Flug nach Neufundland starten sollte, wurde nach dem Unfall der „D 1220“ zurückgehalten.

Deutsches Reich.

Unterschlagungen eines Steuerbeamten.

München 15. November. (R.) Am Montag nachmittag hat sich der Polizei ein 33-jähriger Steuerassistent eines Münchener Finanzamts gestellt mit dem Geständnis, daß er seit Ende 1925 oder Anfang 1926 Steuergelder im Gesamttrage von 40.000 Mark unterschlagen habe. Er will das Geld zum Teil aus dem Rechenplan verschwinden lassen, zum Teil an Wächern verschütten haben. Bei einer Hausdurchsuchung fand man kein Geld, wohl aber eine Reihe von Waren, die der untere Beamte mit dem veruntreuten Geld gekauft hatte.

„Echo de Paris“ über die Anschlußfrage.

Paris, 15. November. (R.) Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ erwartet, daß der Anschluß Österreichs an Deutsch-

Am 14. November um Mitternacht entschlief ruhig und sanft unsere liebe, gute Schwester, Tante und Großtante

Minna Schnierstein

geb. Jaedel

nachdem sie am 20. Oktober das 87. Lebensjahr vollendete.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die beiden Schwestern

Elise Jamrowska

geb. Jaedel und

Clara Jaedel.

Das Begräbnis findet am Donnerstag, dem 17. d. Mts., um 3 1/2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Halbborffriedhofes aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und für die reichen Kranzspenden, sowie die trostreichen und ergreifenden Worte des Herrn Pastor Schwenzer sagen wir auf diesem Wege im Namen der Hinterbliebenen unseren innigsten Dank.

Paul Schiller

und Frau Anny, geb. Arndt.

Poznań, den 14. November 1927.

Patyk's Marzipan

Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post).

garantiert aus
reinen Mandeln
täglich frisch!

Durch Unglücksfall verloren wir unseren Weidgenossen

Herrn Dr. Walter Maennel

aus Neumischel.

Wir verlieren in ihm einen regen Förderer unserer Sache und bedauern sein plötzliches Hinscheiden aufs Tiefste.

St. Hubertus-Verein
zur Prüfung von Gebrauchshunden.

Beim Heimgang unserer geliebten Mutter sind uns so zahlreiche Beweise inniger Anteilnahme zugegangen, daß es unmöglich ist, alle persönlich zu beantworten. Wir bitten, unseren aufrichtigen Dank hierdurch entgegenzunehmen.

Amelie v. Tempelhoff

geb. v. Dziembowski

Kurt v. Tempelhoff-Dąbrówka

Viel Geld spart, wer bei Schmidt kauft

Herren- u. Knabenanzüge, Ulster, Mäntel, Joppen, Hosen, Wäsche u. Berufskleidung.

Bekannte niedrigste Preise!

W. Schmidt, ul. Zamkowa 4 (Ecke)

(Neben Restaurant Hildebrandt)

Rittergut

in Schlesien, 40 km von Breslau, (Eisenbahnverehr), 400 Morgen groß. Rüben- u. Weizenboden, 70 Morgen Eichenwald, erstl. Jagd und Gebäude, idyllisch gelegen. Bei guter Anzahlung zu verkaufen. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2245.

Ankäufer u. Verkäufer

Kaufe

Felle

jämlicher Art, wie:arder, Biesel, Fuchsschädel, Fuchshäuten, Hasen u. and. sowie Koffhaare und Schafwolle.

POZNAŃ,
ul. Klasztorna 22,
Ecke ul. Woźna.

Landwirtschaft

155 Morgen, 20 Morgen Wiese, im Kreise Bagrowiec, Gebäude alles massiv mit totem u. lebendem Inventar zu verkaufen. 45.000.— zł. Anzahlung 25.000.— zł.

Sowinski, Poznań,
Sew. Mielzyńskiego 25.
Tel. 22-63.

Altes Schnittwaren-
Geschäft

KleinStadt, mit Haus u. Wohnung zu verkaufen od. zu verpachten. Sicherheiten verlangt. Off. an Reklama Polska, Al. Marcinkowskiego 6, unter 2897.

2 Glaseischränke,

neu, für Restaurant geeignet, 1,12 m hoch, 73 cm breit, 55 cm tief, stehen preiswert zum Verkauf. Internationale Expedition Oswald Zippel, Zbaszyn.

Brennholz,

trockene Kieferne Kloben, liefert sofort in Pagaanpartien. J. TAUCHERT, Poznań, Starościńska 3. Tel. 5264.

Junger Sägeleiter

edgl., mit polnischen Sprachkenntnissen in Wort, welcher Fachkenntnisse im Sägebetrieb, Rundholzabnahme, Schnittmaterialienexpedition besitzt u. auch m. d. Bearbeitung englischer u. belgischer Ware vertraut ist, sucht per sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2255.

Wohnungen

Möbl. Frontzimmer

von solider Dame gesucht, bei älterem Ehepaar oder Witwe. Off. mit Preisangabe an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. 2224.

Zugkräftige

Reklame

!

machen wir für Sie, Wenden Sie sich an uns.

Kosmos Sp. z o. o.

Poznań, Zwierzyniecka 6

Telephon 6823.

Kokos

K. Kużaj

27. Grudnia 9

K. K. P.



Alle Toiletten- u. Hausbedarfsartikel

empfehlen wir billigt

Br. Machalla & Co.

Drogerie - Parfümerie

Poznań, 27. Grudnia 2

(früher Berlinerstr. 2).

Gross- und Kleilverkauf.

Der kleine R.F. III

bringt Ihnen fast alle Stationen im Lautsprecher und

kostet mit Antenne und Zubehör inkl. Lautsprecher

nur 600 Zloty.

Firma Greif

Apollo-Passage.

Herrenpelze.

Gehpelze 180 zł an, Sportpelze 125 zł, Pelzjoppen 75 zł, Fahrpelze stets auf Lager. Große Auswahl! Reelle Bedienung!

B. Hankiewicz, Poznań, Wiekie Garbary 40, II. Etg.

Kein Laden!!!

Möbel,

größte Auswahl billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen empfiehlt Mathylian Spryngacz, Poznań, ulica Wielka 13.

Tee!

des Feinschmeckers

ist

Milachowski's

Feinste

Ceylon-

Mischung

Nr. 40

40

IMPORT HERBARY

ST. MILACHOWSKI

in grüner Originalpackung

1/20 kg (50 Gr.) . zł 1.35

1/10 kg (100 Gr.) . zł 2.60

1/4 kg (250 Gr.) . zł 6.25

1/2 kg (500 Gr.) . zł 12.50

Probepäckchen groszy 60.

Für Wiederverkäufer Spezialpreis!

ST. MILACHOWSKI

Tee-Importhaus

Poznań, ul. Fr. Ratajezaka 40

(Ecke ul. 27. Grudnia 1).

Wie erhalte ich Vitamine aus der Nahrung?

Vom 21. November, abends 7 Uhr findet in Poznań

ein 8 tägiger Kochkurs

mit belehrenden Vorträgen über die Küche der Neuzeit statt.

Auskunft und Anmeldung bei Geschw. Streich, Poznań, ul. Kantata 4, II. Etg.

KINO RENAISSANCE Poznań

ul. Kantata 8/9

Vom 15. bis 20. November

„Auf der kleinen Station“

Verzweiflung einer mißverstandenen Frauenseele.

10 Akte. In der Hauptrolle Mary Delschaft u. Carmen Cartellieri.

Beginn um 4 Uhr. Letzte Vorführung um 9 Uhr.

Die größten Gewinne

aus der Milchwirtschaft

erzielt man nur bei

Gebrauch der welt-

bekannten Zentrifuge

„Lanz“

General-Vertretung:

Nitsche i Ska.

Maschinen-Fabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1-3

Telephon 6043, 6044, 6906 und 1478.

Hotel und Restaurant

in Provinzstadt (30 000 Einw.) 24 Räume, Familienzimmer für 50 Lische, Hof, Ställe, Obstgarten mit komf. Einrichtung für 85 000 zł bei Anzahlung von 65 000 zł zu verkaufen evtl. Tausch geg. Wohnhaus in Poznań. Gefl. Off. an ernster Nestler, a. Hoffmann, Poznań, sw. Marcin 60 (Babinski)

!

AUSWAHLENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 POZNAŃ GWARNA 16.

GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIER FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadellostes-gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST.

Falzhufeisen (Bismarckhütter)

Hufnägel v. t. Nr. 7, 7 1/2, 8, 9, 9 1/2

H-Stollen Keilstollen Hohlkehlstollen

liefert sofort ab Lager

Erich Beyer

Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft

Poznań

ul. Towarowa 21. Telefon 54-47.